



Konzeption
Johanniter-Hort Weltenbummler
Weinbergstraße 5
97261 Güntersleben





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung	7
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung.....	7
1.1.1 Johanniter als Träger	7
1.1.2 Anschrift der Einrichtung	8
1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung	8
1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage	9
1.1.5 Personal in der Einrichtung	10
1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer	10
1.1.7 Standort und Lage	10
1.1.8 Gebäude und Außenflächen	11
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet.....	14
1.3 Rechtliche Grundlagen	14
1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL).....	14
1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung.....	15
1.3.3 Datenschutz	15
1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	15
1.3.5 Versicherungsschutz	16
1.3.6 Aufsichtsbehörde.....	16
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	16
2.1 Profil der Einrichtung	16
2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie.....	19
2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“	19
2.2.2 Eltern und Familie.....	19
2.3 Unser Verständnis von Bildung	19



2.3.1 Bildung als sozialer Prozess.....	20
2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unseres Profils	21
2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance	23
2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen.....	23
3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)	23
3.1 Eingewöhnung in unserer Einrichtung:.....	24
4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	25
4.1 Differenzierte Lernumgebung	25
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	25
4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung	26
4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur	26
4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen	30
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern.....	31
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	31
4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit.....	34
4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort	34
4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	35
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	35
5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung.....	36
5.1.1 Werteorientierung und Religiosität	36
5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen	36
5.1.3 Sprache und Literacy	37
5.1.4 Digitale Medien.....	38
5.1.5 Mathematische Bildung.....	39
5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung	40
5.1.7 Umweltbildung und -erziehung	40



5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung	41
5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung.....	42
5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport	42
5.1.11 Gesundheitserziehung	44
6 Kooperation und Vernetzung	44
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	44
6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne).....	47
6.1.2 Veranstaltungen	47
6.2 Kooperation und Vernetzung	48
6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden ...	48
6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken	49
6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner	49
6.2.4 Jugendamt	50
6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesensorientierung)	50
7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung... 51	
7.1 Besprechungsstrukturen.....	51
7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	52
7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter	52
7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption.....	52
7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision	52
7.6 Mitarbeitergespräche	53
7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden	53
7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung	53
7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII	53
7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	53



7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko.....	55
7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter	55
7.9.4 Schutzkonzept.....	55
8 Glossar.....	58
9 Impressum.....	59
10 Anlagen	60
10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen	60
10.2 Elterninformationsblatt	61
10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren.....	61
10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge	61
10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“	62
10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder	62

*Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt,
nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.*

Aus Liebe zum Leben

Seite 5 / 62

Vorwort

„Sage es mir und ich vergesse es –
Zeige es mir und ich erinnere mich!
Lass es mich selbst tun und entdecken
und ich behalte und verstehe es!“

- unbekannt -

Liebe Eltern,

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb sind alle Bereiche, die Kinder betreffen, von besonderer Bedeutung und genießen in unserem Ort Güntersleben einen hohen Stellenwert.

Kindereinrichtungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes, besonders für seine soziale Prägung, von hoher Relevanz. Für eine positive Entwicklung braucht das Kind eine kinderfreundliche Umgebung, in der es wertgeschätzt und anerkannt wird.

Unser Hort und das engagierte Team tragen seinen Teil dazu bei, unsere Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Neben Spaß und Spiel, Ruhe und Geborgenheit, bieten wir auch Gelegenheit zum Wiederholen und Vertiefen des in der Schule Gelernten.

Damit Sie sich ein Bild machen können, wie so ein Hortalltag aussieht, welche pädagogischen Grundsätze beachtet werden und was es alles Wissenswertes gibt, haben wir diese Konzeption erstellt.

Das Weltenbummler-Team freut sich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Kindern!

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Johanniter Kindertageseinrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Johanniter als Träger

- Anschrift des Trägers

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Waltherstraße 6, 97074 Würzburg

E-Mail: kita.unterfranken@johanniter.de

Telefon: 0931 79628-24

- Auszug aus der Satzung

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. (JUH) ist ein Ordenswerk der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem (allgemein Johanniterorden genannt) und als gemeinnütziger Verein anerkannt. Die JUH betrachtet sich als Teil der evangelischen Christenheit und gestaltet die Verbindungen zu den Kirchen auf allen Ebenen so eng wie möglich. Die JUH ist Hilfsorganisation und Verband der freien Wohlfahrtspflege. Sie ist dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland als Fachverband unmittelbar angeschlossen. Die JUH ist eine freiwillige Hilfsgesellschaft im Sinne des Art. 26 des 1.Genfer Abkommens vom 12.08.1949.

Aufgabe der JUH ist der Dienst am Nächsten. Dazu gehören insbesondere Betätigung sowie Aus- und Fortbildung in folgenden Bereichen:

- Erste Hilfe und Sanitätsdienst
- Rettungsdienst und Krankentransport sowie Unfallfolgedienst
- Hausnotruf
- Ambulanzflug- und Auslandsrückholddienst
- Bevölkerungsschutz und Notfallvorsorge
- Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern
- Betreuung, Pflege und Beförderung von Alten, Kranken, Behinderten und sonstigen Pflegebedürftigen
- Hospizarbeit
- Sonstige soziale Dienste wie Mahlzeitendienste usw.
- Betrieb von Sozialstationen
- Rechtliche Betreuung sowie Gewinnung, Begleitung und Beratung von ehrenamtlichen Betreuern



- Andere Hilfs- und Betreuungsleistungen im karitativen Bereich.
- Humanitäre Hilfe im Ausland

Gegründet wurde die JUH im Jahre 1952. Mit Regional-, Kreis- und Ortsverbänden ist sie im gesamten Bundesgebiet vertreten.

- Strukturen im Regionalverband

Die 8 Kindertagesstätten (Kitas) arbeiten untereinander stark vernetzt. Die Koordination wird von der Sachgebietsleitung des Fachbereiches Kindertagesstätten, Herrn Stephan Pies, übernommen. Er ist auch die Ansprechpartner für Eltern in fachlichen oder rechtlichen Fragen. In pädagogischen Fragen steht Frau Spiegel, Hort-Leitung, zur Verfügung. Finanziellen Angelegenheiten liegen in den Händen des hauptamtlichen Mitglieds des Regionalvorstands, Herrn Uwe Kinstle.

Die Sachgebiete der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. im Regionalverband Unterfranken sind gut vernetzt. Wir im Kinderhort profitieren vor allem vom Sachgebiet der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbildung (Ersthelfer von Morgen) und dem Rettungsdienst (Krankenwagenbesichtigung). Der Regionalverband hat lokale Systemverwalter, um die Mitarbeiter vor Ort bei EDV-Problemen zu unterstützen.

1.1.2 Anschrift der Einrichtung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Regionalverband Unterfranken

Johanniter-Hort „Weltenbummler“

Einrichtungsleitung: Gabriele Spiegel

Weinbergstraße 5, 97261 Güntersleben

Telefon: 09365 8019986

E-Mail: hort.weltenbummler@johanniter.de

Internetseite: <https://www.johanniter.de/johanniter-unfall-hilfe/einrichtung/mittagsbetreuung-weltenbummler-in-guenterleben-1514/>

1.1.3 Einrichtungsart, -größe und Zielgruppe der Einrichtung

Unser Kinderhort ist eine familienergänzende Einrichtung. Es werden Schulkinder von der 1. bis 4. Klasse betreut. Der Hort in Güntersleben ist eine 5-gruppige Einrichtung. In unserem Hort mit insgesamt 100 Plätzen können auch Kinder mit Behinderung bzw. besonderem Förderbedarf betreut werden.

Wir sind die Weltenbummler und teilen uns auf in die:



Die 5. Gruppe ist derzeit noch nicht besetzt

1.1.4 Öffnungs- und Kernzeiten, Schließtage

➤ Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist montags bis freitags von 11:20 Uhr bzw. nach Schulschluss bis 16:30 Uhr geöffnet. In den Ferien von 8 bis 15:30 Uhr.

➤ Kernzeitregelung

Während der Kernzeit bis 14 Uhr, sollen alle Kinder anwesend sein, damit wir mit den Kindern intensiv arbeiten können. In dieser Zeit ist das Gehen und Abholen der Kinder nur in Ausnahmefällen und nach vorheriger Absprache möglich.

➤ Gehzeitenregelung und Abholung der Kinder

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft eine vertrauensvolle Umgebung. Wir bitten deshalb die Eltern, sich an die vereinbarten Gehzeiten zu halten.

Diese sind während des Schulbetriebs von 14 bis 14:30 Uhr, um 15:30 Uhr und von 16 bis 16:30 Uhr.

Aus Liebe zum Leben

Während der Ferien um 13 Uhr, von 14 bis 14:30 Uhr und um 15:30 Uhr.

Sollte Ihr Kind aus einem bestimmten Grund außerhalb dieser Zeiten nach Hause gehen wollen/müssen, dann müssten sie es abholen oder uns eine Genehmigung erteilen.

➤ Schließtage und Ferienregelung

Im Interesse aller berufstätigen Erziehungsberechtigten bemühen wir uns, die tatsächlichen Schließtage möglichst gering zu halten. Die Anzahl der Schließtage beträgt pro Jahr nicht mehr als 22 Tage. Die genauen Tage werden rechtzeitig zum Start eines Betreuungsjahres bekannt gegeben.

1.1.5 Personal in der Einrichtung

Unser multiprofessionelles Team besteht aus: Erziehern, Kinderpflegern, Zusatzkräften, Praktikanten der Kinderpflege- oder Erzieher Schulen und Ehrenamtlichen.

„Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.“

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.“ (Zitat aus dem Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)

1.1.6 Verpflegungsangebot – Kooperation mit Caterer

Die Kinder bringen eine eigene Brotzeit und etwas zu trinken mit. Zusätzlich bieten wir hier Saftschorlen, Mineralwasser und Tee an. Außerdem gibt es täglich frisches Obst und Gemüse.

Es bestehe die Möglichkeit an einem warmen Mittagessen teilzunehmen, welches von einem Caterer geliefert wird. Dieses ist von den Eltern selbst zu bestellen und der Beitrag direkt an den Caterer zu entrichten.

1.1.7 Standort und Lage

Unsere Kindereinrichtung befindet sich mitten in Güntersleben, neben der Grundschule. Die Kinder haben somit einen kurzen und ungefährlichen Weg zu uns.

Güntersleben ist eine ländliche Gemeinde, umgeben von Wiesen und Wäldern. Sie ist nur 12 km von Würzburg entfernt. Als typische Pendlergemeinde ist Güntersleben gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sie bietet für Familien eine sehr gute Möglichkeit außerhalb der Stadt ruhig zu wohnen.

1.1.8 Gebäude und Außenflächen

Seit dem 01.08.2022 haben wir den neuen Hort in der Weinbergstr. 5 mit fünf Gruppenräumen bezogen.

Jeder Raum ist kindgerecht und individuell eingerichtet und in verschiedene Bildungsbereiche unterteilt. Somit bietet der Raum Möglichkeiten für selbstbildende Gruppen im Freispiel und auch Rückzugsmöglichkeiten.



➤ Gruppenräume

Unsere Gruppenräume lassen durch ihr offenes / variables Konzept vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räume aktiv mitbeteiligt. Je nach Bedürfnissen der Kinder bieten flexible Möbel wie z. B. Raumteiler, die Räume entsprechend zu gestalten. Die vorhandenen Möbel sind sorgfältig ausgewählt und auf die Kinder abgestimmt. Es sind sowohl Rückzugsmöglichkeiten durch einsehbare Bereiche vorhanden als auch Raum für Klein- und Gesamtgruppenaktivitäten.



➤ Eingang/Flur

Der Eingangs- und Flurbereich dient den Kindern zum Ankommen oder auch zum Verweilen, in verschiedenen Bereichen. Für die Eltern gibt es am Eingang ein „Schwarzes Brett“ für Informationen.

Für die Kinder gibt es Tafeln, an welchen sie aktuelle oder andere Mitteilungen vorfinden.



➤ Hausaufgabenräume

Hier finden von Montag bis Donnerstag die Hausaufgaben mit den Kindern statt. Die Kinder werden altersgerecht geteilt, sofern das uns möglich ist.



➤ Snoezel-Raum

Ein Raum, der zur sensitiven Wahrnehmung und der Entspannung dient. Es gibt eine bequeme Sitz- und Liegelandchaft, verschiedene Lichtsäulen und eine Spiegelkugel.

„Snoezeln“ = dösen, schlummern



➤ Küche

Hier können hauswirtschaftliche Angebote im kleinen Rahmen stattfinden. Ansonsten werden für die Kinder Getränke und Obst vorbereitet und bereitgestellt.

➤ Bewegungsraum

Für Sport oder einfach zum Austoben nutzen wir die Schulturnhalle.



➤ Sanitärräume

Es gibt Sanitärräume für Jungen und Mädchen, die zweckmäßig ausgestattet sind.

➤ Außenbereich





Wir nutzen den Schulhof und den Sportplatz als Außenspielbereich. Dort gibt es einige Möglichkeiten zum Toben, Ausruhen, Klettern, Spielen, Fahrzeuge fahren und Fußballspielen. Es gibt folgendes bei uns:

- Kletterbereich mit Klettergerüst
- Holzhäuschen
- Sportbereich mit Fußballtoren und Kletterwand
- Sandkasten zum Buddeln und für Weitsprung
- Schattenbereich mit Sitzgelegenheiten
- einen Container für Spielsachen und Fahrzeuge
- Ruhebereich
- Hüpfkästchen

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Kita und im Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung befindet sich mitten im Ort und ist für alle gut zu erreichen. In Güntersleben leben vorwiegend Kernfamilien mit berufstätigen Eltern, Alleinerziehende und Eltern mit Migrationshintergrund. Ein neu erschlossenes Baugebiet „Platte“ hat viele Familien in den Ort geholt.

Die Öffnungszeiten und Schließtage unserer Einrichtung passen wir den Bedürfnissen der Eltern an.

Im Ort selbst gibt es verschiedene Vereine und unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitaktivitäten, wie Bücherei, Dürrbachpark mit Minigolf und Boccia. Wir halten mit allen guten Kontakt, da sie uns in der Ferienzeit für Angebote für die Kinder unterstützen.

1.3 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kita sind verankert in der UN-Kinderrechtskonvention Art. 28 „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an ...“, im SGB VIII §22 Förderung Kindertageseinrichtungen und §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, sowie im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) insbesondere Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Art. 9b Kinderschutz, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz (IfSG), dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) und Datenschutzgesetz.

1.3.1 Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan / bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und

Erziehungsplan (BEP). Im Mittelpunkt des BEP stehen die Bildungsbedürfnisse der Kinder für eine optimale Entwicklung bis zur Einschulung.

Die Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet, auf der Basis der bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL 2012), auch der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)

1.3.2 Medikamentengabe in der Einrichtung

In unseren Einrichtungen dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentengabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

1.3.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Einrichtung. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis bestehen auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet. In jeder Johanniter Kindertagesstätte wurde ein Sicherheitsbeauftragter benannt, der durch regelmäßige Schulungen den Überblick über die Sicherheit in unserer Einrichtung behält.

Die Kindertagesstätte sowie die Eltern sind verpflichtet, nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Erziehungsberechtigten ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5 Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen (stundenweise), also Schnupper- oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Versicherungsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z. B. im Rahmen eines Projektes) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6 Aufsichtsbehörde

Für unser Haus ist das Jugendamt des Landratsamtes Würzburg als Aufsichtsbehörde zuständig.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Profil der Einrichtung

- zentrale Lage direkt neben dem Schulgebäude

Die unmittelbare Nähe zur Grundschule macht unseren Hort sehr attraktiv. Die Kinder können nach Unterrichtsende sicher ins Hortgebäude gelangen und müssen keine risikoreichen Wege zwischen Schule und Einrichtung zurücklegen.

- Ansprechende Räumlichkeiten und großer Schulhof

Die Einrichtung verfügt über fünf Gruppenräume, die individuell, Schulkind gerecht eingerichtet und ausgestattet sind.

Die Außenanlagen sind einladend und großflächig und regen die Kinder zum kreativen Spielen an.

- Ausgleich zur Schule mit genügend Bewegung, Spielraum und Spielfreude

Nach einem anstrengenden Schultag brauchen die Kinder zuerst eine freie Zeit für sich. Es ist demnach wichtig, dass die Kinder an erster Stelle das Freispiel genießen dürfen.

Wir versuchen eine ausgewogene Balance zwischen Lernen und Spielen zu schaffen.

- ankommen – wohlfühlen – sich geborgen fühlen

Jedes Kind hat bei uns einzuchecken, damit wir seine Anwesenheit registrieren können. Danach suchen sie sich ihren Spielpartner, Spielmaterial oder den Platz, an dem sie spielen möchten, selbständig aus.



Wir erkennen Schulsorgen, Probleme oder aktuelle Sorgen, die wir auffangen und besprechen, wenn das gewünscht wird. Jedes Kind ist ein Individuum und benötigt Achtung und Akzeptanz bei den Dingen, die es tun möchte.

➤ soziales Miteinander

Unsere grundlegende Aufgabe ist es, die Kinder auf ihrem Lebensabschnitt während der Hortzeit zu begleiten. In einer familiären, sozialen und entspannten Atmosphäre werden die Kinder von qualifiziertem Fachpersonal betreut. Das „WIR-Gefühl ist uns wichtig und wird in allen Bereichen gelebt.

Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ wollen wir die Kinder auf eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben vorbereiten.

- wir helfen und unterstützen uns gegenseitig
- in der Aufräumsituation helfen alle mit
- gemeinsame Vorbereitung von Festen und Angeboten
- jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt und anerkannt

Eine langjährige Betreuung im unserem Hort ermöglicht den Kindern, soziale und verlässliche Beziehungen zu uns Erwachsenen und zu anderen Kindern aufzubauen.

➤ Hausaufgabenbetreuung

Getreu unseres Mottos im Vorwort gestalten wir die Hausaufgabenzeit für die Kinder so, dass jedes Kind selbständig seine Aufgaben erledigen kann. Sie sollen ihre Aufgaben erarbeiten, begreifen und erledigen, um sie zu verstehen. Die nötige Unterstützung und Hilfestellung bekommen sie vom Personal.

- Bereitstellung eines ruhigen und sauberen Arbeitsplatzes
- Anleitung zur richtigen Arbeits- und Zeiteinteilung
- Hilfestellung und Unterstützung vom Hortpersonal
- gegenseitige Hilfestellung der Kinder untereinander
- Motivation, wenn nötig

➤ Pädagogischer Freitag

Am Freitag werden keine Hausaufgaben gemacht. Wir bieten ein abwechslungsreiches Angebot oder Projekte an

Es finden vielfältige Aktivitäten statt, wie zum Beispiel:

- Sportprogramm
- Naturwissenschaftliches Experiment
- Kreatives Basteln
- Traumreise



- Kochen und Backen
- Dekoration der Räume
- Spaziergänge

➤ Vielfältiges Ferienprogramm

Unsere Einrichtung hat nicht mehr als 22 Schließtage pro Jahr.

In der Ferienzeit haben wir von 8 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet. Dadurch bieten sich vielerlei Möglichkeiten für ein abwechslungsreiches Programm.

Natürlich ist es uns wichtig, dass die Kinder viel Raum für ihr freies Spiel haben, weshalb das Angebot meist freiwillig ist. Beim Frühstück um 9 Uhr stellen wir den Kindern das tägliche Angebot vor. Sie dürfen sich dann frei entscheiden, ob und was sie mitmachen möchten.

Mitunter gibt es gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge oder Unternehmungen, die dann für alle Kinder gelten.

Bei unseren Aktivitäten beziehen wir ortsansässige Vereine und Institutionen mit ein.

Das Ferienprogramm wird den Kindern rechtzeitig ausgehändigt. Einige Beispiele:

- Ausflug in den Dürrbachpark mit Picknick
- Erst-Hilfe-Maßnahmen
- Rückenschule
- Recyclingtag
- Tauschflohmarkt
- Walderlebnisspaziergang
- Wasserspiele
- Besuch des Musikvereins
- Erste-Hilfe-Kurse
- Rathausbesichtigung
- gemeinsames Mittagessen in der Sportgaststätte oder im Gasthaus Altenberg
- Collagen gestalten
- Zumba
- Fußballworkshops
- Englische Spiele
- und Vieles mehr

2.2 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.2.1 Pädagogische Grundhaltungen – „unser Bild vom Kind“

Jedes einzelne Kind ist eine individuelle Persönlichkeit und ein eigenständiger Mensch. Es ist von Natur aus neugierig und empfindsam. Es erforscht aktiv sich selbst und seine Umwelt.

Während ihres Entwicklungsprozesses nehmen wir die Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Sie haben viele intelligente Fragen und sind reich an Ideen und Einfällen. Im Dialog mit anderen wollen sie ihr Weltverständnis kontinuierlich erweitern. Wir bieten Kindern dabei eine Orientierungshilfe und suchen mit ihnen gemeinsam nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Kinder haben das Recht auf die bestmögliche Bildung von Anfang an, um ihre geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zu entfalten. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Kinder ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung.

Jedes Kind erhält bei uns die Chance seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und seinem Entwicklungsstand entsprechend, an gezielten Lernangeboten, altersgerechten Beschäftigungen und individueller Einzelförderung teilzunehmen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei... Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen. Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.2.2 Eltern und Familie

„Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3 Unser Verständnis von Bildung

„Freude am Lernen: Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern

auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.“ (Zitate aus dem Leitbild für Johanniter-Kindereinrichtungen)

2.3.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung und Erziehung beginnt in der Familie. Die eigene Familie ist der erste, umfassendste, am längsten und am stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Die ersten Lebensjahre sind natürlich die Wichtigsten. Alle Bildungsprozesse, wie zum Beispiel die Sprachfertigkeit, Neugierde, Leistungsbereitschaft, Werte, Selbstbewusstsein, soziale Fähigkeiten und Interessen, werden durch die Familie gesteuert.

Durch die Auswahl einer Kindertageseinrichtung und der Schule wird der Bildungserfolg indirekt beeinflusst.

➤ Voneinander lernen

Mit der Bildung einer lernenden Gemeinschaft können pädagogische Fachkräfte die Lernprozesse der Kinder vielfältig unterstützen. Besonders das Gefühl der Zugehörigkeit kann bei Kindern Stress reduzieren und ihr Wohlbefinden fördern, ihre Lernmotivation und ihr pro-soziales Verhalten fördern, ihr Identitätsgefühl stärken, ihre Verhaltensregulation verbessern und ihr aktives Engagement und ihre Mitarbeit erhöhen. Für die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls brauchen die Kinder Erwachsene, die auf ihre Interessen eingehen und ihnen Gelegenheit zum Spiel, bei dem sie die Bedürfnisse, Rechte und Gefühle anderer kennen lernen, geben.

➤ Partizipation – Bildung mitgestalten

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation.

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit, ihre Interessen, Wünsche, Hoffnungen, Ängste und

Probleme überall dort einzubringen, wo es um ihre Belange geht. Partizipation stärkt Kinder in ihrer Entwicklung zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten. Dazu gehören

die Haltung, sich zuständig zu fühlen für eigene Belange und die der Gemeinschaft und die Kompetenz, sich konstruktiv auseinanderzusetzen, eigene Interessen zu vertreten, sich in andere hineinzuversetzen und Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden (z.B. Kinderkonferenzen, Einbeziehen der Kinder in die Planung von Aktivitäten und Projekten).

Die Kinder werden in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen.

2.3.2 Stärkung von Basiskompetenzen gemäß unserem Profil

Personale Kompetenzen

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz
- Physische Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Soziale Kompetenz
- Werte- und Orientierungskompetenz
- Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges schulisches und selbstgesteuertes Lernen. Das Kind weiß, dass es gelernt und wie es gelernt hat. Jeder soll sein eigenes Lernverhalten, d.h. welcher Lerntyp bin ich, und sein eigenes Lerntempo finden. Somit können Wissen und Kompetenzen kontinuierlich erweitert und aktualisiert werden. Dieses Wissen hilft, Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern. Die lernmethodische Kompetenz baut auf Kompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf und verknüpft diese Bereiche miteinander.

Unseren Kindern wird Zeit und Raum gegeben, dass sie Fähigkeiten entwickeln und Möglichkeiten sehen, ihren Weg zum Lernen zu finden.

Um zu verstehen, wie man lernen lernt, sollte das Kind:

- bereit sein, von anderen zu lernen
- Selbständigkeit entwickeln

- Geduld zum Wiederholen und Üben aufbringen
- den eigenen Zeitbedarf einschätzen und einteilen lernen
- Beziehungen und Zusammenhänge zwischen den Dingen erkennen
- erkennen, dass es verschiedene Lösungswege gibt und die Grunderkenntnis, dass die eigene Ansicht nicht immer die richtige ist
- Kooperation und Arbeitsteilung (gemeinsame Projekte) erarbeiten können

Zu den vorangegangenen Punkten werden Strukturen und Regeln erarbeitet, die in der Schule wiedererkannt und angewendet werden können. Das pädagogische Personal vermittelt zu den vorangegangenen Punkten Strukturen, damit sie die Kinder erkennen und verinnerlichen. Diese Strukturen sollen sie in der Schule wiedererkennen und anwenden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen: Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

- Resilienz bedeutet Widerstandsfähigkeit.
- Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung des Kindes, für Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität als auch der Grundstein für einen gerechten Umgang mit individuellen, familiären, oder gesellschaftlichen Veränderungen.
- Resiliente Kinder zeichnen sich durch sowohl soziale als auch persönliche Ressourcen aus.

Besonders soziale Ressourcen tragen maßgeblich zum Gelingen einer resilienten Persönlichkeitseinwicklung bei. Diese Ressourcen fördern und fordern wir im Kindergartenalltag. Dazu gehören:

- sichere Bindungen und positive Beziehungen zu erwachsenen Bezugspersonen
- positive Rollenmodelle und Vorbilder
- ein demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil
- positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaften
- positive Lernerfahrungen
- konstruktive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Hort und Schule
- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- positives Denken und eine optimistische Lebenseinstellung

Frühe Bildung unterstützt Kinder im Erwerben der Kompetenzen (Ressourcen), die für Resilienz bedeutsam sind.

2.3.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserem Haus sind alle Kinder willkommen. Unsere Aufgabe besteht darin, inklusions- und persönlichkeitsfördernde Situationen zu erkennen, aufzugreifen und mit viel Feingefühl in das Hortleben einzubauen

Unter Inklusion verstehen wir ein Zusammenleben und Zusammenlernen von gleichwertigen Partnern. Uns ist wichtig, dass jedes Kind Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo und Rhythmus vollziehen kann. Kindern mit besonderem Förderbedarf schulden wir hier besondere Aufmerksamkeit. Durch unser ressourcenorientiertes Arbeiten stärken wir die vorhandenen Kompetenzen jeden einzelnen Kindes und versuchen nicht, „Defizite“ auszubügeln.

Kinder, die einen „I-Platz“ benötigen, brauchen ein ärztliches Attest oder ein psychologisches Gutachten durch einen Facharzt oder durch das Gesundheitsamt. Ferner müssen die Sorgeberechtigten dieser Kinder einen Antrag nach §53 SGB XII auf Eingliederungshilfe beim Sozialamt oder nach §35a SGB VIII auf Eingliederungshilfe beim Jugendamt stellen. Hierbei unterstützen wir gerne. Die Besetzung der „I-Plätze“ orientiert sich an der aktuellen Gruppenzusammenstellung. Darüber entscheidet die Einrichtungsleitung im Einzelfall.

2.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Das Wohl der Kinder steht für uns im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu individuellen Persönlichkeiten zu entwickeln, damit sie den Anforderungen nicht nur der Schule, sondern auch des Lebens gewachsen sind. Die Bedürfnisse der Familien sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen die Familien in ihren Bemühungen, die Kinder ganzheitlich zu erziehen und zu fördern. In unserem Team sind motivierte und qualifizierte Mitarbeiter, die das optimale pädagogische Niveau unserer Einrichtung gewährleisten. Wir übernehmen Verantwortung für die Gesellschaft, und damit erfüllen wir den gesellschaftlichen bzw. gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Großen Wert legen wir auf ein Miteinander. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Sachgebietsleitung Stephan Pies, Einrichtungsleitung Gabriele Spiegel, allen Mitarbeitern, Familien und unserem Regionalverband ist uns ein großes Anliegen.

3 Gestalten von Übergängen im Bildungsverlaufs des Kindes (Transitionen)

Uns ist es ein großes Bedürfnis, dass die Kinder sich von Anfang an bei uns wohl fühlen. Durch ihr Alter und die Erfahrungen in der Kindertagesstätte sind sie schon gereift.



Dennoch ist der Hort eine neue Begegnungsstätte mit vielen neuen Kindern, Mitarbeitern, Regeln und unterschiedlichsten Abläufen.

Es ist uns daher ein Anliegen, dass der Übergang vom Elternhaus in die Schule und dann in unsere Einrichtung für alle Beteiligten, also für das Kind und seine Familie, sowie auch für uns als Personal so angenehm und schonend wie möglich verläuft und für das Kind als Erfolgserlebnis in Erinnerung bleibt („Ich schaffe das!“).

Wir laden vorab alle Eltern zu einem Informationselternabend ein. An diesem Tag besteht die Möglichkeit, über alle Abläufe in der Einrichtung wichtige Informationen zu erhalten, Mitarbeiter der jeweiligen Gruppen, sowie auch bereits andere Eltern kennen zu lernen.

3.1 Eingewöhnung in unserer Einrichtung:

- Das Betreuungsjahr beginnt am 1. September, wodurch die Kinder schon vor dem Schuleintritt die Räumlichkeiten, unseren Alltag, Spielpartner und unser Miteinander kennenlernen können.
- Wir lernen die Eltern in einem Willkommensgespräch kennen
- Das Personal schafft eine vertrauensvolle Atmosphäre und die Rahmenbedingungen, um eine tragfähige Bindung aufzubauen. Die Kinder sollen sich angenommen fühlen.
- In den ersten Schultagen werden wir die „Neulinge“ in ihren Klassenzimmern abholen und in den Hort begleiten. Somit bekommen sie den Schritt für einen geregelten Ablauf nach Unterrichtsende bis zum Ende im Hort erleichtert.
- In den Gruppen stehen den neuen Kindern Paten zur Seite, die ihnen Ablauf, Regeln und gewisse Strukturen erklären.
- Die Mitarbeiter bieten Kennenlernspiele an, um die Neuen in der bestehenden Gruppe bekannt zu machen und zu integrieren.
- Wir achten auf die Individualität jeden einzelnen Kindes und gehen auf seine Bedürfnisse und Verhaltensweisen ein.
- Das Kind lernt den Alltag, neue Regeln, Abläufe und Rituale kennen.
- Alle Mitarbeiter sind für alle Kinder zuständig und lernen sich kennen und miteinander auszukommen.
- Regler Austausch mit den Eltern über das Verhalten des Kindes
- Individuelle Hausaufgabenbetreuung
- Absprache mit den Lehrern und Austausch über das Kind zum Thema Hausaufgaben

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

„**Große Vielfalt** - In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht, durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.“ (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

- kulturelle Offenheit - Pädagogik der Vielfalt

Bei uns gibt es Kinder aus den unterschiedlichsten Kulturen. Es ist spannend gegenseitig darüber etwas zu erfahren, Kontakte zu knüpfen und deren Lebenssituationen besser zu verstehen. Bei Festen und Veranstaltungen werden alle mit eingebunden.

- Geschlechtersensible Erziehung

Wir als Johanniter Hort schaffen wichtige Erfahrungsfelder für Interaktionen in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen. Ziel ist es dabei, dass die Kinder das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen, sowie Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen. Wir bieten für Mädchen und Jungen gleichen Zugang zu und gleiche Teilhabe an allen Angeboten, Lerninhalten und Lernräumen an.

- Altersgemische und altershomogene Gruppen

Lernaktivitäten in altersgemischten und altershomogenen Gruppen ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum an Entwicklungsmöglichkeiten. Kinder lernen oft voneinander leichter als von Erwachsenen, weil die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß sind. (BayBL S.34)

- Kleingruppenarbeit

Um intensive Interaktionen und Beobachtungen der Kinder zu ermöglichen, finden je nach Situation Aktivitäten in Kleingruppen statt. Situationsorientiert werden die Interessen der

Kinder in allen Bildungsbereichen angesprochen und thematisiert. Die reduzierte Gruppenstärke erleichtert die Bereitschaft zur Kommunikation und stärkt das Selbstvertrauen.

Hauptsächlich der Pädagogische Freitag dient zur Kleingruppenarbeit. Hier werden den Kindern unterschiedliche Angebote offeriert, aus denen sie wählen dürfen.

Die Hausaufgaben erfolgen gruppenweise in Kleingruppen.

- Gruppenöffnung/gruppenübergreifende Gruppen

Unsere Kinder sind in feste Gruppen eingeteilt. Hier wählen sie ihre Spielbereiche frei. Sie haben dennoch auch die Wahl eine andere Gruppe nach Absprache zu besuchen. Es können so neue Freundschaften geknüpft und ausgebaut werden.

4.1.2 Um intensive Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Die individuelle Gestaltung der Räume in der Einrichtung haben eine hohe Bedeutung und Wirkung auf die Kinder. Damit die Räumlichkeiten die Kreativitätsbereitschaft der Kinder wecken, müssen diese immer wieder aus pädagogischer Sicht betrachtet und verändert werden. Raumentscheidungen sind pädagogische Entscheidungen. Entsprechend des Alters der Kinder wird bei der Raumgestaltung auf Reizminimierung in den Gruppenräumen geachtet.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den Räumen

- durch Abwechslungsreichtum in den Spiel- und Lernaktivitäten angeregt werden.
- „Ruhezonen“ haben
- eine gute Mischung zwischen freiem Spiel und gezieltem Angebot wahrnehmen können
- sich wohl und geborgen fühlen

Qualität und Sinnhaftigkeit von Büchern, Spielzeug, Medien und Werkzeug liegt uns am Herzen. Insbesondere achten wir auf pädagogisch wertvolles und nachhaltiges Material für alle Altersgruppen.

Es wird auf Spielzeug geachtet, welches für die Einrichtung geeignet ist (QS-, TÜV-Siegel).

4.1.3 Tagesgestaltung und -Struktur

Ein geregelter Tagesablauf gibt dem Kind Halt und Sicherheit und schafft somit eine vertrauensvolle Umgebung. Der Tagesablauf enthält Übergänge, die an die individuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden.



Wichtig ist uns, jedes einzelne Kind persönlich zu begrüßen, wenn es im Hort ankommt. Wir haben ein offenes Ohr für die Kinder und deren Anliegen und Bedürfnisse nach einem anstrengenden Schulalltag.

Wir überprüfen die Anwesenheit der angemeldeten Kinder, um bei Bedarf handeln zu können.

Als Ausgleich zum kognitiv ausgerichteten Schulalltag ist es uns von großer Bedeutung, dass die Kinder sich ausreichend bewegen und viel Zeit an der frischen Luft verbringen.

Wenn es das Wetter und die Zeit zulassen, gehen wir täglich in den Schulhof.

Nach dem „frische Luft tanken“ ist das Spielen ein Grundbaustein für die Persönlichkeitsentwicklung. Bei uns steht das „Freie Spiel“ bewusst an erster Stelle, da es ganz nebenbei die Initiative und Kreativität der Kinder fordert und fördert.

Außerdem ist die „freie Zeit“ der Kinder bei uns oft sehr knapp bemessen. Deshalb ist uns der Grundgedanke der Freiwilligkeit sehr wichtig.

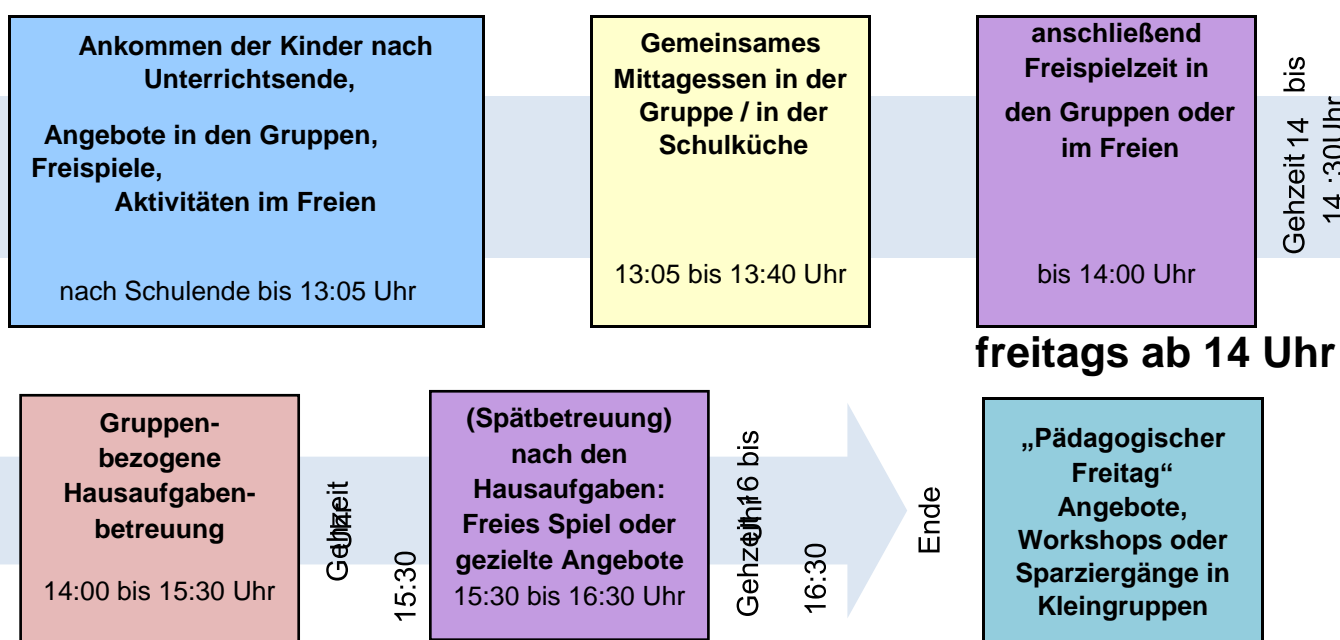
Die Gestaltung der Zeit bis zu den Hausaufgaben soll der Entspannung, Erholung und der Kommunikation dienen und nicht arbeitsbetont sein. Die Kinder sollen sich in erster Linie wohl und geborgen fühlen.

Außer der Freispielzeit gibt es noch die Zeit, in der unterschiedliche Angebote und Aktivitäten auf dem Programm stehen. Diese richten sich nach dem Jahresmotto, dem Jahreskreislauf und auch den situativen Gegebenheiten und Bedürfnissen.



➤ Unser Tagesablauf:

Montag bis Freitag



➤ Gestaltung der Mahlzeiten

Das gemeinsame Mittagessen ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Tagesablaufs.

Da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten aus der Schule kommen, haben wir uns auf ein gemeinsames Essen um 13:05 Uhr geeinigt. Das stärkt das WIR-Gefühl und lädt zum Austausch des vorangegangenen Erlebten ein.

Die Kinder wählen ihren Platz selbständig aus und warten auf den Gong. Dieser läutet die Essenzeit ein und wir wünschen uns alle einen guten Appetit. Die ersten Minuten sollen ruhig verbracht werden, damit die Kinder sich erst einmal sammeln können, etwas vom Schulalltag abschalten und sich auf das Essen konzentrieren können. Danach darf sich leise unterhalten werden.

Es ergibt sich oft in dieser Runde ein recht aktuelles Thema, wie z. B. Urlaub,



Geburtstagsfeiern oder die Erlebnisse zuhause und von der Schule. Gemeinsam sprechen wir darüber und jeder der mag, darf sich dazu äußern. Manchmal lesen wir auch Geschichten vor.

Während der Essenszeit legen wir großen Wert auf Tischhygiene und Tischmanieren. Jeder muss sich vorher die Hände gründlich waschen und auf einen sauberen Essplatz achten.

Die Kinder bekommen Saftschorle, Wasser oder Tee zu trinken. Als kleinen Snack bieten wir einen gesunden Obstteller an.

Ist die Brotzeit beendet, darf ein Kind dies erneut mit dem Gong tun. Dieses Kind bestimmt, wer die Tische abwischt, abtrocknet und wer die Stühle aufräumt.

Ein Teil der Kinder hat ein warmes Mittagessen über einen Caterer gebucht. Gemeinsam gehen diese Kinder mit einem Mitarbeiter zeitgleich, also um 13:05 Uhr, in die Schulküche.

Dort wartet unsere Küchenkraft darauf, den Kindern das bereits warmgestellte Essen auszuteilen.

- alle waschen die Hände
- die Kinder wählen sich einen Platz aus
- die Küchenkraft teilt das Essen aus Jeder darf entscheiden, ob er eine kleine, mittlere oder große Portion möchte
- wir schaffen eine ruhige Atmosphäre
- zum Essen gibt es Wasser und Saftschorle
- nach dem Essen räumt jeder seinen Platz auf, spült das Geschirr vor und stellt es in den Geschirrspüler. Zuletzt wird der Tisch sauber gewischt und der Stuhl ordentlich an den Tisch geschoben
- es wird leise und langsam in Kleingruppen wieder zurück in die Gruppen gegangen, wo die Kinder sich leise beschäftigen dürfen, bis alle anderen mit der Brotzeit fertig sind.

Unser Ziel bei der Brotzeit oder beim Mittagessen ist es:

- dem Kind ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln.
- die Kinder sollen ausgewogene gesunde Ernährung kennen lernen
- den Kindern werden die Tischregeln aufgezeigt
- Zeit bekommen, um vom Schulalltag abzuschalten
- Gesprächsaustausch in ruhiger Atmosphäre pflegen
- selbständig entscheiden, wie viel und was jeder essen möchte



➤ Gestaltung der Hausaufgabenzeit

- wir gehen gemeinsam in Kleingruppen in die Räume, die für die Hausaufgaben vorgesehen sind
- jedes Kind sucht sich ruhig seinen Platz und richtet alles zum Beginnen der Aufgaben
- wir achten auf eine ruhige Atmosphäre
- Die Kinder sollen weitgehend selbständig ihre Arbeiten erledigen
- Bei Fragen wird gemeldet und wir unterstützen, helfen und motivieren
- Es gibt die Möglichkeit, bei dem Wunsch nach mehr Ruhe, einen Kopfhörer aufzusetzen
- störende Kinder oder für Einzelaufgaben steht ein Nebenzimmer zur Verfügung
- Nach Erledigung der Hausaufgaben wird alles ordentlich in die Schultasche gepackt und der Tisch sauber hinterlassen
- Bis zum Ende der Hausaufgabenzeit verhalten wir uns ruhig und stören nicht die anderen

4.1.4 Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die wichtigste Tätigkeitsform von Kindern. In ausgeprägter Weise ist es ein selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, starker emotionaler Beteiligung und mit geistigem und körperlichem Kräfteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Tag für Tag erweitern die Kinder ihr Bild von sich selbst und ihr Weltbild. Das Spiel ist die Möglichkeit für Kinder, sich mit anderen Personen auseinander zu setzen, zu beobachten, nachzuahmen, auszuprobieren und ihre Eigenheiten, Stärken und Schwächen zu entdecken und zu respektieren. Sie werden selbstsicherer und gewinnen Selbstvertrauen.

Das Spielen und somit Lernen hat in jeder Altersgruppe verschiedene Merkmale. Diese werden vom pädagogischen Personal erkannt und gefördert. Wir schaffen für die Kinder:

- eine anregende Umgebung mit Anreizen und Freiräumen.
- frei zugängliche Materialien (Spielzeug, Medien, Naturmaterial und Gegenstände des täglichen Lebens) zum Forschen und Experimentieren.
- Rückzugsmöglichkeiten, um somit die Kinder im Entscheidungsprozess zu unterstützen, mit was, wem, wann und wie lange sie spielen möchten. □ Regeln und Grenzen, um zu unterstützen, jedoch nicht einzuschränken.

Im Freispiel übt das Kind unter anderem Entscheidungsfreiheit, Ausprobieren der eigenen



Grenzen, Regeln einhalten, soziales Verhalten, wie z. B. Konflikte lösen, Kontaktaufnahme, Frustrationen ertragen, Durchsetzungsfähigkeit, selbstständiges Handeln, Sprache, Konzentration, selbst tätig zu werden, Spiel zu Ende führen, Feinmotorik etc.

Vor allem durch das Rollenspiel kann mit Kindern eine lernende Gemeinschaft gebildet werden, denn durch das Spiel erfahren sie, was es heißt, Teil einer Gruppe zu sein und wie Gruppen entstehen, in denen Austausch und Lernen möglich sind. So lernen sie auch die Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft kennen, indem sie im Spiel Regeln üben, ihre Rechte verteidigen und über Beziehungen verhandeln.

Das Lernen bekommt durch die Hausaufgabenzeit nochmals eine andere Bedeutung, eben das schulische Lernen.

LERNEN IST...

Lachen Erleben Rücksicht nehmen Nachfragen Entdecken

Nachvollziehen ...

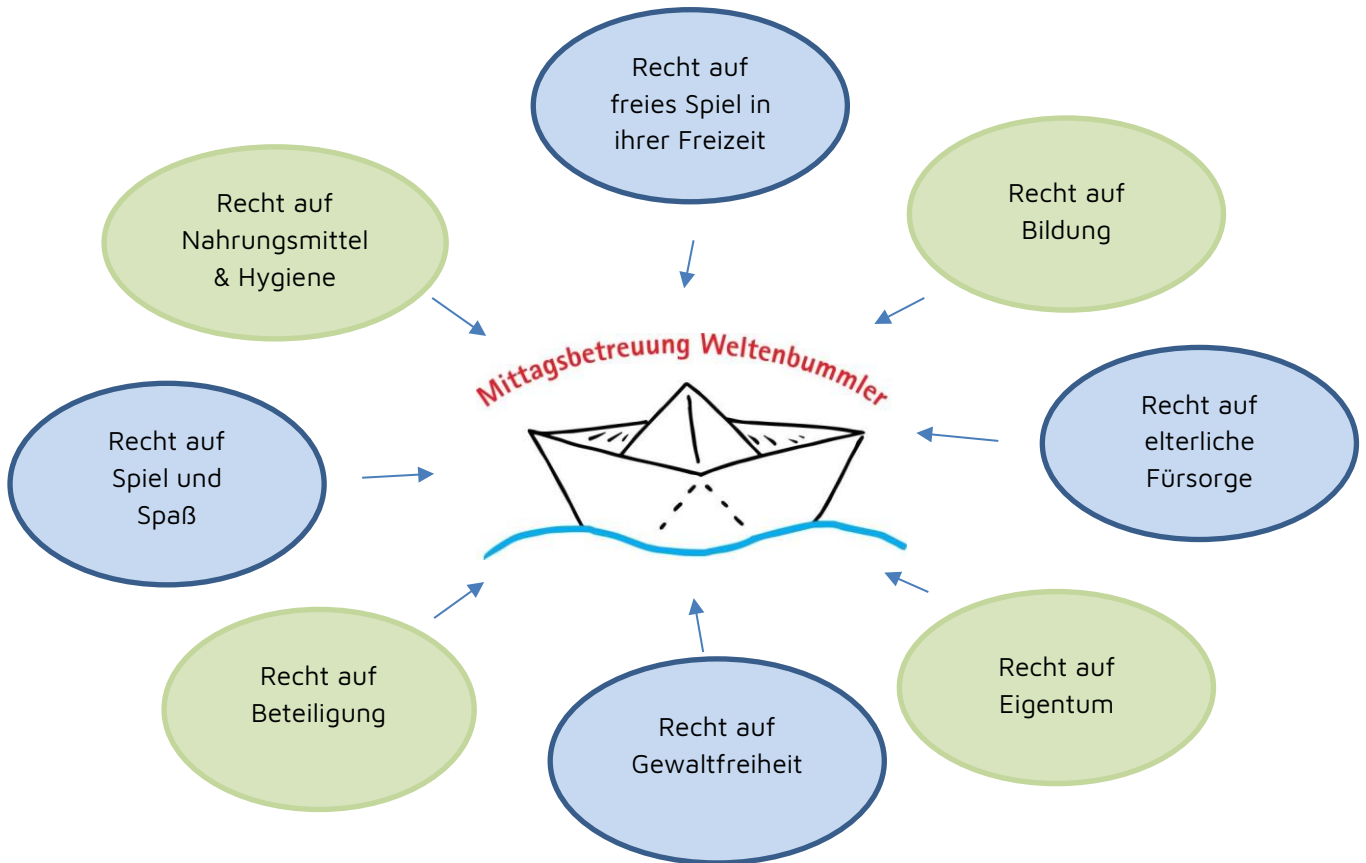
und noch ...

erkennen, finden, gemeinsam suchen, tüfteln, ausprobieren, vergleichen, begreifen, sehen, hören, gestalten, sich einlassen, entwickeln, erfahren, Spaß haben, beobachten, versuchen, schaffen, Erfolg, sammeln, erklären, teilen, nachfragen, begreifen, verstehen, zusammenfügen, u.v.m.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Partizipation bedeutet Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung. Je jünger bzw. je weniger selbständig Kinder sind, desto größer ist die Verantwortung der Erwachsenen, eine klare Orientierung vorzugeben.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder



Partizipation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „teilnehmen“, „Anteil haben“.

- Das Kind beteiligt sich an Entscheidungen, die sein Leben in der Einrichtung betreffen.
- Es entwickelt Bereitschaft zur entwicklungsangemessenen Übernahme von Verantwortung, gestaltet sein Lebens- und soziales Umfeld aktiv mit.
- Es erlangt die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwirbt mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.
- Die Kinder lernen, dass ihre Entscheidungen, Wünsche und Bedürfnisse akzeptiert werden, auch wenn es ein „NEIN“ bedeutet.

Bei uns in der Einrichtung sollen die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten.



- Beteiligung bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten, Angeboten, Feste und Feiern und Projekten
- Mitsprache bei der Ferienprogrammgestaltung
- Erlernen von demokratischen Prozessen bei Kinderkonferenzen
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln
- Abstimmen des Tagesablaufes
- Einbezug bei der Raumgestaltung und Dekoration der Einrichtung
- Auswahl ihres Spielmaterials und Spielpartner
- Vorschläge für den Pädagogischen Freitag
- Die Kinder bringen ihre Brotzeit von zuhause mit, dürfen hier entscheiden, ob und wie viel Hunger sie haben
- Bei Getränken und Obst oder Gemüse können sie frei wählen
- Die Warmesser entscheiden eigenständig, welche Menge sie essen möchten □
Manchmal dürfen die Kinder sich die Gruppe auswählen, in der sie spielen wollen.
- Kinder übernehmen Dienste: Tischordnung, Spielzeug-Polizei, Schuppendienst, Kehrdienst, Aufpasser
- Patenschaften für „neue“ Kinder

Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese umgesetzt und reflektiert?

In jedem sozialen Miteinander können Konflikte entstehen. Diese zu lösen bedarf es Regeln und Grenzen. Die Kinder werden in unseren Einrichtungen zur demokratischen Miteinander angeregt, dazu gehört auch die Entwicklung von Regeln in der Gruppe.

Gesetzte Grenzen und Regeln geben ein Gefühl von Sicherheit und Ordnung. Der Tagesablauf wird übersichtlicher

In Gesprächen werden Konfliktpunkte erkannt und benannt. Die Kinder entwickeln durch Mitsprache und Abstimmung Regeln. Diese werden bildlich dargestellt. Rituale werden eingesetzt. Die Kinder lernen, dass durch Absprache und nicht durch Macht und Gewalt Lösungen gefunden werden.

Diese Regeln, von den Kindern aufgestellt, werden im Alltag überprüft. Durch Gespräche und Abstimmung wird entschieden, ob diese Regelungen beibehalten werden oder ob eine Änderung angestrebt wird. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln, um den Kindern in ihrem Miteinander Sicherheit zu geben.

→ **Gruppenregeln:** Festlegung durch Mitarbeiter und Kinder



→ **Einrichtungs-und Gartenregeln:** Festlegung durch Team, Kinder, Umfeld, Lehrer, Gesetz

→ **pädagogische Regeln:** Festlegung durch Mitarbeiter, Kinder, Eltern, Umfeld, Gesellschaft, Gesetz

→ **Regeln zum Schutz der Kinder:** Festlegung durch Mitarbeiter, Kinder, Eltern, Gesetz Umfeld

Es ist und ein großes Anliegen, dass Regeln eingehalten werden. Wir legen Wert darauf, damit

- ein konfliktfreies Zusammensein entsteht
- gegenseitige Akzeptanz wichtig gestellt wird
- ein geschütztes Umfeld aufgebaut wird
- ein partnerschaftliches Verhalten entsteht
- keine psychischen und physischen Verletzungen entstehen

Bei Nichteinhalten der Regeln fordern wir auch Konsequenzen:

- zuerst findet ein klärendes Gespräch mit einer Kompromisslösung statt
- dem Gegenüber seine Entschuldigung aussprechen
- wir trösten, helfen und es findet eine Wiedergutmachung statt
- Herausnahme eines Kindes aus einer bestimmten brenzligen Situation
- striktes Verbot für einen bestimmten Zeitraum

4.2.2 Ko-Konstruktion Projektarbeit

Die Zeit lässt eine längere Projektarbeit oft nicht zu. Wenn es uns möglich ist, werden wir mit den Kindern ein besprochenes Projekt durchführen.

Es gab hier zum Beispiel einmal ein Projekt Tischtennis, wo die Kids über einen längeren Zeitraum diesen Sport erlernen und intensivieren konnten.

4.3 Hausaufgabenbegleitung im Hort

Die pädagogische Hausaufgabenbetreuung gehört zum festen Bestandteil des Hortalltags. Die Kinder werden in Kleingruppen bei der Erledigung der Hausaufgaben von Montag bis Donnerstag unterstützt. Dabei stehen den Kindern in einem ansprechend gestalteten Hausaufgabenraum Lernmaterial und ein fester Sitzplatz zur Verfügung. Selbstständiges Arbeiten und die sorgfältige Erledigung der Aufgaben stehen dabei im Vordergrund. Die Zusammenarbeit mit den Eltern oder dem Lehrpersonal wird durch regelmäßigen Austausch gewährleistet. Hausaufgabenhefteinträge, Elterngespräche und bei Bedarf Lehrergespräche bieten dafür eine Grundlage. Die letztendliche Verantwortung und Endkontrolle der Hausaufgaben liegt jedoch bei den Erziehungsberechtigten. Mündliche



Hausaufgaben, z.B. in Form von Lesen üben oder Lernen, müssen zuhause erledigt werden. Das Hausaufgabenheft wird zuhause von den Eltern nochmals auf Einträge durch uns oder der Lehrkraft überprüft.

Unsere Hausaufgabenzeit geht von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr. Hausaufgaben, die bis dahin noch nicht erledigt wurden, vermerken wir im Hausaufgabenheft und diese müssen zuhause vervollständigt werden, es sei denn, es erfolgten andere Absprachen mit der jeweiligen Lehrkraft.

Kinder, die ihre Arbeiten bis 14:30 Uhr erledigt haben, dürfen zurück in die Auffanggruppe.

4.4 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Da jedes Kind sich in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich entwickelt, ist der Entwicklungsstand das Ergebnis aus Fähigkeit, Motivation und Lernmöglichkeit. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Formen und Methoden. Dies kann zum einen die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals sein, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten nach bestimmten Beobachtungsbögen. Die Johanniter-Kindereinrichtungen nehmen als Vorlage für die Beobachtung die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen. Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab.

Die Beobachtungen werden im Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen. Dieses findet mindestens einmal jährlich statt.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen.

Freude am Lernen – Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.



Als **Akteure ihrer eigenen Bildung** haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt. (Auszug aus dem Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen)

5.1 Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

5.1.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützen die Kinder in der Auseinandersetzung mit den Grundfragen des Lebens. Kinder erweisen sich bei der Suche nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, bei Fragen nach Leben und Tod sowie in schwierigen Lebenssituationen als kleine Philosophen und Theologen. Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit und hilft schwierige Situationen, Übergänge und Krisen zu bewältigen.

Kinder wachsen heute in einem gesellschaftlichen Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten und religiösen Angeboten sowie durch Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Es ist wichtig für sie, verschiedene Glaubensformen und Weltanschauungen kennen zu lernen, um ein eigenes Sinn- und Wertesystem aufbauen zu können.

Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, bereits früh eine Grundhaltung zu fördern, welche die Individualität und Verschiedenheit in Bezug auf religiöse Weltanschauungen als wertvoll erachtet und es Kindern ermöglicht, sich selbst und anderen mit Achtung zu begegnen. Hierzu ist es wichtig, sich mit verschiedenen Formen von Religion und Glaube auseinander zu setzen, Unterschiede wahrzunehmen und sich der eigenen religiös-weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Wir, die Johanniter, legen als christlicher Träger vor allem Wert auf gegenseitige Achtung, Toleranz, Wertschätzung und Liebe zum Leben.

5.1.2 Emotionale und soziale Kompetenzen

Dies sind wichtige Voraussetzungen, sich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können. Kinder entwickeln sie nur in der Interaktion mit anderen. Hierbei spielen ihre Bezugspersonen eine entscheidende Rolle.

Kinder, die positive tragfähige Beziehungen zu mehreren Bezugspersonen aufbauen, verfügen über die notwendige Sicherheit, die Welt autonom und selbstbewusst zu entdecken und die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen.

Den Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und denen anderer Menschen müssen Kinder erst erlernen. Stabile Beziehungen begünstigen das Zeigen von Emotionen, die



Emotionsregulation, die Reflektion der Emotionen sowie die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.

Für Kinder ist es wichtig, bereits früh einen kompetenten Umgang mit Verlust und Trauer zu erlernen. Konflikte gehören zum Leben und sollten nicht unterdrückt werden. Positiv bewältigte Konflikte machen Kinder stark und wirken sich positiv auf ihr Sozialverhalten aus.

Das Kind soll Werthaltungen sich selbst und anderen gegenüber entwickeln können (Fürsorglichkeit, Mitempfindungsfähigkeit, Achtsamkeit, Verantwortungsfähigkeit)

5.1.3 Sprache und Literacy

Die sprachliche Bildung der Kinder beginnt bereits in den ersten Lebenswochen und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und für das spätere Leben von enormer Bedeutung. Sie ist nicht nur Voraussetzung für den Wissensaufbau, sondern auch nötig für die volle Teilhabe am gesellschaftlichen interkulturellen Leben. Zur Sprachkompetenz gehören die nonverbalen Aspekte von Sprache und Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation und die Entwicklung von Literacy. Darunter versteht man die Lese- und Schreibkompetenz, wobei hierbei auch jene Grundfertigkeiten eingeschlossen sind, welche zu lernen sind, bevor das Kind mit dem Lesen und Schreiben beginnt. Literacy ist demnach als ein Prozess zu sehen, welcher sehr früh beginnt und ein Leben lang anhält.

Die allgemein gefassten Ziele für den sprachlichen Bereich sind folgende:

- Das Kind soll die Fähigkeit entwickeln, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen, sich verbal und nonverbal auszudrücken und sich ohne Hemmungen zu verständigen.
- Die Literacy bezogenen Interessen und Kompetenzen der Kinder werden unterstützt. D.h. auch die Entwicklung von Freude an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und die Entwicklung eines differenzierten phonologischen Bewusstseins.
- Bei der Arbeit mit den Kindern ist es uns besonders wichtig, die Kinder in einer zwangsfreien Atmosphäre zu sprachlichen Äußerungen zu motivieren. Wichtig ist es, dass Kinder lernen, Interessengegensätze und Konflikte zunehmend sprachlich auszuhandeln und eigene Bedürfnisse, Gedanken und Erlebnisse mitteilen zu lernen. Ziel ist es, bei den Kindern die Fähigkeit zum Dialog zu erreichen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden von uns unter anderem mit folgenden Methoden gefördert:

- Das pädagogische Personal der Einrichtung achtet im Kontakt mit den Kindern auf sprachförderliches Verhalten; d. h. beispielsweise, dass auf die Äußerungen der Kinder eingegangen wird, Handlungen sprachlich begleitet werden etc.
 - Das Personal ist sich stets bewusst, dass es für die Kinder ein Sprachvorbild ist.
 - Im Alltag achten wir auf die Sprache der Kinder. Wir legen Wert darauf, dass ganze Sätze formuliert werden.
 - Verbesserung von Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit der Kinder durch Geschichten erzählen, Sprachspiele, Wortspielereien. Längerfristig wirkt sich dies auch positiv auf das Lesen lernen, die Leselust und das Zuhören können, aus.
 - Lesemarathon
-
- Ausländische Kinder bekommen Hilfestellungen bei unbekanntem Wörtern
 - Unterstützung der deutschen Sprache bei den Hausaufgaben durch Kleingruppen

5.1.4 Digitale Medien

Der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Medien kann bereits im Vorschulbereich gelegt werden. Kinder bringen in der Regel eine ganze Reihe von Medienerfahrungen mit. Mit Bilderbüchern, Hörspiel-CDs, Fernsehen, Radio, Foto und Computer sowie Smartphone und Tablets sind viele Kinder bereits vertraut oder haben zumindest erste Erfahrungen damit gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für die Medienbildung.

Medienbildung in unserer Einrichtung soll den selbstbestimmten, aktiven, reflektierten und kreativen Umgang mit Medien fördern. Zur Medienkompetenz gehört deshalb das Wissen über Medien genauso wie die Reflexion der eigenen Mediennutzung und nicht zuletzt die Fähigkeit, Medien aktiv und kreativ als Werkzeug für die eigenen Interessen einsetzen zu können. Da Medien in den Familien hauptsächlich rezeptiv genutzt, also konsumiert werden, bleibt dieses Handlungsfeld meist den Kindertageseinrichtungen überlassen.

Für Kinder ist es wichtig, sich über ihre Medienerlebnisse auszutauschen, um die Bilder und Geschichten einzuordnen, denen sie dort begegnen. Im Rollenspiel oder beim Zeichnen können sie das Erlebte ausdrücken, wiedergeben und so emotional verarbeiten. Dafür bieten wir die entsprechenden Möglichkeiten. Gemeinsam können sich die Kinder auch darüber austauschen, was einem an bestimmten Medienhelden gefällt und wie man zum Beispiel damit umgehen kann, wenn man sich beim Fernsehen gruselt. Die Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität gehört zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern in dieser Altersgruppe, nicht nur, aber auch in Bezug auf Medien. Was ist echt - was gibt es nicht? Medien machen es für Kinder schwierig, den Realitätsbezug richtig einschätzen zu können, schließlich sieht in Filmen alles so real aus.

Wir setzen im Rahmen unserer pädagogischen Angebotsplanung verschiedene Medien ein und üben mit den Kindern den adäquaten Umgang oder stellen Medien zur selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung. Besuche der Bücherei im Ort finden meist in

den Ferien statt. CDs werden für Traumreisen und für verschiedene Bewegungsangebote genutzt oder den Kindern zur Verfügung gestellt um Hörspiele anzuhören.

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihr Wissen zu bereichern, indem wir mit ihnen gemeinsam Antworten bei Mister Google auf dem PC oder auf einem Tablet suchen. Im Umgang mit dem Drucker werden die Kinder, je nach Möglichkeit, mit einbezogen.

Ein wichtiges Lernfeld der Medienbildung ist für uns auch, dass wir den Kindern beibringen, Bücher, CDs und Geräte pfleglich zu behandeln und sachgemäß zu benutzen.

5.1.5 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen, Dinge zu ordnen und zu strukturieren sowie Lösungen für alltägliche Problemen zu finden. Durch die Auseinandersetzung mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematische Kompetenzen sollten frühzeitig und nachhaltig in der Interaktion mit Bezugspersonen gefördert werden. Mathematische Bildung beginnt, sobald Erwachsene im Alltag die Aufmerksamkeit des Kindes auf mathematische Aspekte lenken. Hierzu zählen Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Rhythmen, Muster, Formen, Zahlen, Mengen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum, Messvorgänge, räumliche Wahrnehmung etc. Bei der Gestaltung mathematischer Lernprozesse sind individuelle Unterschiede bei Lernstrategien und Aneignungsmöglichkeiten zu berücksichtigen, nicht hingegen geschlechtsspezifische Unterschiede allgemein zu unterstellen. (Auszug aus STMAS)

Mathematische Bildung hat eine zentrale Bedeutung. Wir wollen bei allen Kindern die vorhandene Neugier und den natürlichen Entdeckungsdrang hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen für die Aneignung mathematischer Fähigkeiten nutzen.

Mathematische Bildung im Schulkind-Alter:

- Verständniserweiterung der Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung
- Vertiefung von geometrischen Kenntnissen (Dreieck, Quadrat, Flächen und Körper)
- Mengenverständnis vertiefen
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Materialien
- Verständnis von Relationen erweitern (z.B. größer/kleiner, schwerer/leichter)
- Üben von Zuordnen und Sortieren der Dinge beim täglichen Aufräumen
- Die Uhrzeit und Kalendarium detaillierter kennenlernen und wahrnehmen
- Begriffe der zeitlichen Ordnung kennen (z.B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- individuelle Lösungsansätze fördern, entwickeln und festigen.



- Umgang mit Geld (Taschengeld), Übung durch Kauf- und Verkaufsspiele im Rollenspiel
- Das Kind lernt mit allen Sinnen und hat somit die Möglichkeit, Zusammenhänge zu erkennen und nachzuvollziehen

5.1.6 Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus. Kinder jeglichen Alters zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Kinder sind Meister im Fragen. Ihre Fragen signalisieren ihre Wissbegier und Motivation, die für sie noch unerklärlichen Dinge in ihrer Umgebung zu verstehen. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik liegt bei allen Kindern vor, unabhängig vom Geschlecht. Es gilt, sie durch ein attraktives Lernangebot zu unterstützen.

Dazu gehört zum Beispiel, sich in Tageseinrichtungen für Kinder mit Eigenschaften verschiedener Stoffe, Energieformen, Akustik und Optik, physikalischen Gesetzmäßigkeiten, Raum, Zeit, Temperatur, Naturgesetzen, technischen Gerätschaften und dem Umgang mit Werkzeugen auseinander zu setzen.

Diese spannenden Aufgaben setzen wir im Alltag und in unseren Freitagsangeboten um.

Hier ein paar Beispiele.

- Magnetismus
- Experimente mit Wasser oder Strom
- Wie funktioniert Wetter

5.1.7 Umweltbildung und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten und der Erschließung des Lebensumfeldes. Dem Kind sollen weiterführende Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge vermittelt werden: Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung bzw. Verarbeitung und Nutzung diverser Naturmaterialien.

- Das Kind lernt, die Umwelt mit all seinen Sinnen zu erfahren und begegnet der Natur offen und entwickelt einen emotionalen Zugang zur Natur.



- Das Kind nimmt die Umwelt als unersetzlich und verletzbar wahr und entwickelt in Ansätzen ein Umweltbewusstsein.
- Das Kind lernt die in der kindlichen Erlebniswelt relevanten Bereiche (Berufe, Verkehr, Umgebung, öffentliche Einrichtungen) kennen und übt sich, richtig darin zu verhalten.
- Wir wollen den Kindern vermitteln, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde Umwelt einzusetzen (schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen und Materialien, Achtsamkeit für Lebensmittel und andere Konsumgüter).

Praktisch umgesetzt werden kann das Thema Umwelt bei uns durch:

- Ausflüge in die nähere Umgebung und das Lebensumfeld der Kinder
- Aktiver Einbezug bei der Mülltrennung
- Beobachtungen von Vorgängen in der Umwelt. (Wetter, Natur, Wachstum, Jahreszeiten, etc.)
- gemeinsame Pflanzaktionen in der Gruppe oder für den Schulhof

5.1.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik steigert nicht nur das Wohlbefinden, sondern ist auch ein Mittel, um Fantasie und Kreativität zum Ausdruck zu bringen. Aber auch das Selbstbewusstsein zu stärken und extrinsische Reize besser zu verarbeiten. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt die soziale Kompetenz und fördert die Sprachentwicklung. Begegnungen mit Musik aus dem eigenen und aus anderen Kulturkreisen leisten wichtige Beiträge für die Pflege der eigenen Tradition und die interkulturelle Begegnung und Verständigung. Musik trainiert außerdem das aktive Zuhören, das für Lernen und Verstehen bedeutsam ist.

Im Rahmen der musikalischen Bildung und Erziehung sollen Kinder die Welt der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Vielgestaltigkeit erfahren und Gelegenheit erhalten, sich in ihr selbsttätig und gemeinsam zu bewegen. Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. (Abhängig vom Entwicklungsstand und Tempo des Kindes) Optimal ist ein Gleichgewicht aus Hören, Singen, Musizieren, sich zur Musik bewegen und dabei mit anderen in Kontakt kommen.

Wir können anbieten:

- Lieder passend zu den Jahreszeiten und dem Jahreskreislauf
- Rhythmische Angebote
- Sing- und Bewegungsspiele, Tänze
- Zumba
- Klanggeschichten
- Instrumente kennenlernen, ausprobieren und bauen



- Feste mit Instrumenten begleiten
- Einbezug des Musikvereins
- Taiko-Trommeln Angebote

5.1.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken und fördern heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. (Individualität)

Zum Bereich Kreativität gehört zum einen das bildnerische und darstellende Gestalten und zum anderen die Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit und das Erleben der Kunst. Die soziale, emotionale und kognitive Kompetenz des Kindes wird zugleich gefördert, indem gemeinsam gestalterische Aktionen in Kleingruppen durchgeführt werden (z.B. Collagen, Mosaiken und verschiedene Gestaltungstechniken).

Das Kind erlebt Wertschätzung, Anerkennung, Freude und Gestaltungslust als Voraussetzung für kreatives, phantasievolles Spielen, Arbeiten und Lernen.

Ausgangspunkt der ästhetischen Bildung sind die fünf Sinne: riechen, schmecken, hören, sehen, tasten. So werden beispielsweise Farben und Formen wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Angebote zu diesem Bildungsbereich greifen diesen Prozess auf und vereinen so Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) der Kinder.

Dem Kind wird ein spielerischer Umgang mit Materialien und Objekten ermöglicht. Es lernt die Beschaffenheit der diversen Arbeitsmaterialien und die Möglichkeiten, die der Umgang mit ihnen bietet, kennen. Unsere Angebote geben den Kindern die Möglichkeit, sowohl in Eigenaktivität als auch mit Anleitung verschiedenste Materialien zu erforschen.

Das Kind entdeckt und entwickelt eigene kreative Fähigkeiten. Es entwickelt einen Blick für Schönes (Ästhetik) und hat Freude am Entstehen und „Schaffen“. Die Kinder erfahren „Kunst“ durch die unterschiedlichen Angebote mit unterschiedlichen Materialien.

5.1.10 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Kinder brauchen Gelegenheiten ihre natürliche Bewegungsfreude auszuleben. Die Bewegungserziehung stärkt die Gesamtentwicklung des Kindes; dies wird bei uns durch die Förderung der Basiskompetenzen, insbesondere emotionale Stabilität, Selbstwirksamkeit, Kreativität, kognitive Kompetenz, selbstgesteuertes Lernen,



Verantwortungsbewusstsein und Kooperationsfähigkeit weiterhin verfolgt. Durch die Steigerung der Bewegungssicherheit wird das Selbstwertgefühl des Kindes gestärkt.

Vor allem in der freien Natur sowie durch Tanz und Sport können Kinder ihren Bewegungsdrang ungehindert ausleben. Zu den Grundbedürfnissen aller Kinder gehört es zu laufen, rennen, hüpfen, springen, klettern, schaukeln, tanzen, balancieren etc.

Die Ziele, welche bei der Bewegungserziehung und -förderung umgesetzt werden, sind folgende:

- Das Kind wird in seiner Bewegungsfreude unterstützt und erlangt zunehmend mehr Sicherheit in seiner Körperbeherrschung.
- Lernt seine eigenen Grenzen sowie die Grenzen im Umgang mit anderen kennen und achten.
- Eigene Kraft einschätzen und bewusst anwenden können.

- Die Wahrnehmungsfähigkeit und der Gleichgewichtssinn sowie jegliche motorischen (Grob- und Feinmotorik) und koordinativen Fähigkeiten werden gestärkt, gefördert und ausgebaut.
- Ein positives Selbstkonzept des Kindes wird durch Bewegungserfahrungen gestärkt.
- Soziale Beziehungen, insbesondere Teamfähigkeit, werden gestärkt.
- Das Kind erfährt durch die Bewegung einen körperlichen Ausgleich und die Gesundheit/Ausdauer des Kindes wird positiv beeinflusst.

Für ausreichende Bewegung nutzen wir die Schulturnhalle. Dort finden gezielte Angebote, Bewegungsparcours, Zirkeltraining und Ballspiele statt.

Ansonsten haben die Kinder die Möglichkeit sich im Schulhof und auf dem Sportplatz auszutoben. Hier nutzen wir:

- Fläche zum Fußballspielen
- Kletterwand
- Fahrzeuge aller Art
- Stelzenlauf
- Ballspiele aller Art
- Hüpfspiele
- Kletterbereich mit Klettergerüst

Im Ort gibt es mehrere Spielplätze für die unterschiedlichsten Bewegungsformen, die wir besuchen. Sehr beliebt ist der Dürrbachpark, wo es Möglichkeiten für Mini Golf, Boccia, Wassertreten und zum Klettern gibt.



5.1.11 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung im Hort unterstützt die körperliche Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes.

Wir ermöglichen dem Kind, Alltagsabläufe bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten wechseln sich ab, ebenso Aufenthalte im Freien und in Räumen. Das Kind wird angeleitet, wie es zur Gesunderhaltung seines Körpers beitragen kann. Wir greifen gezielt und altersgerecht immer wieder Themen wie Händewaschen, Körper und Körperpflege und gesunde Ernährung auf.

- Für die Kinder werden Erste-Hilfe-Kurse von den Johannitern angeboten
- Bewegung an der frischen Luft
- Gymnastik zwischendurch
- es wird auf gesunde Ernährung geachtet und dies besprochen
- Hygieneregeln bei Tisch werden umgesetzt

- Rückenschule

6 Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Sorgeberechtigten ist für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungsarbeit in unserer Einrichtung sehr wichtig. Sie ist die Grundlage für eine konstruktive und partnerschaftliche Erziehung des Kindes. Gemeinsame Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. Die Eltern nehmen auf freiwilliger Grundlage aktiv am Geschehen in der Einrichtung teil.

➤ Anmeldegespräch / Kennenlerngespräch

Voraussetzung für die Aufnahme in unsere Einrichtung ist die schriftliche Einverständniserklärung zum Betreuungsvertrag zwischen Träger und Erziehungsberechtigten. Nach Zusage des Platzes findet ein Elterninformationsabend statt. Hier dürfen die Kinder mitkommen und die Einrichtung kennenlernen.

➤ Tür- und Angelgespräche

In der Abholzeit können kurze Informationen ausgetauscht und Fragen beantwortet werden.



Im Hortbereich ist diese Form der Kontaktaufnahme nicht immer möglich, da bereits viele Kinder selbstständig nach Hause gehen dürfen. Nichts desto trotz gibt es hier das Angebot, eine umfangreiche Rückmeldung durch das pädagogische Fachpersonal in Form von Telefonaten oder Elterngesprächen. Diese können bei uns mit Terminabsprache wahrgenommen werden oder situationsbezogen spontan stattfinden.

Auch Informationen und Eintragungen in unserem Mitteilungsheft des Kindes tragen zur regen Kommunikation positiv bei.

➤ KiKom-App

Krankmeldungen der Kinder, Informationen oder sonstige Mitteilungen laufen über unsere KiKom-App.

➤ Entwicklungsgespräche

Nach der Eingewöhnungsphase teilen wir in einem Gespräch den Eltern mit, wie sich ihr Kind bei uns eingelebt hat. Je nach Bedarf und Situation werden Elterngespräche geführt.

➤ Elternabende

Unterschiedliche Elternabende dienen zur Information, dem fachlichen Austausch, dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Einführung der pädagogischen Schwerpunkte einer Einrichtung.

➤ Elternbefragung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern / Sorgeberechtigten haben die Möglichkeit, auch anonym Stellung zu unserer Arbeit im Hort zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter zu gestalten.

➤ Elternbriefe / Elternzeitung / Aushänge

In regelmäßigen Abständen bekommen Sie eine Weltenbummler-Post. Diese enthält für Sie wichtige Informationen über Feste, Veranstaltungen, Elternabende, Ferienordnung, Termine pädagogische Schwerpunkte, Rückblicke, Fotos und Neuigkeiten aus unserem Alltag. Das „Schwarze Brett“ befindet sich im Eingangsbereich unserer Kindereinrichtung. Dort finden Sie Aushänge mit:

- aktuellen Informationen
- Veranstaltungshinweisen
- Informationen vom Elternbeirat an die Eltern



➤ Konzeption

Die Konzeption liegt im Eingangsbereich der Einrichtung zur Ansicht aus und ist auf unserer Internetseite zu finden. Sie wird in regelmäßigen Abständen aktualisiert.

➤ Internetpräsentation

Um Ihnen einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können Sie sich außerdem auf unserer Internetseite unter <https://www.johanniter.de/johanniter-unfall-hilfe/einrichtung/mittagsbetreuung-weltenbummler-in-quentersleben-1514/> informieren. Hier finden Sie neben Ihrem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder und Wissenswertes über unsere Einrichtung.

➤ Elternbeirat (Wahlzeitpunkt, Mitglieder, Kompetenzen)

- Zu Beginn jedes Bildungsjahres wird am gemeinsamen Elternabend bis spätestens Ende Oktober, ein Elternbeirat gewählt.
- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden und soll als Bindeglied zwischen Einrichtung und Elternschaft verstanden werden.
- Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion. Er berät insbesondere über die räumliche und sachliche Ausstattung, Jahresplanung (Feste, Elternabende, Aktionen).
- Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für alle anderen Erziehungsberechtigten. Elternbeiratssitzungen werden in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Die Sitzungen sind in der Regel öffentlich.

➤ Hospitationen

In unserer Einrichtung bieten wir für interessierte Eltern mehrere Möglichkeiten der aktiven Mitarbeit an. Wir freuen uns, wenn alle Eltern uns zu vereinbarten Tagen in unserer Einrichtung besuchen. So bekommen sie einen Einblick in unsere Arbeit.

Auch Kollegen aus anderen Johanniter-Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, uns zu besuchen und tageweise zu hospitieren. So findet ein reger Austausch auch unter den Kollegen statt. Die kollegiale Beratung ist somit stets gewährleistet.

➤ Arbeitskreise

Befinden sich momentan im Aufbau.

➤ Datenschutz



Ein persönliches Gespräch mit den Eltern ist Voraussetzung für eine vertrauensvolle Basis zwischen Elternhaus und Einrichtung. Selbstverständlich sind die Mitarbeiter über die Inhalte des Gesprächs an den Datenschutz gebunden.

- Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir sehen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig an und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit.

- Zusammenarbeit mit der Presse

Termine unserer Elternabende, Feste und Veranstaltungen werden an die ortsübliche Tagespresse weitergeleitet. Auch können Sie Termine zur Besichtigung unserer Einrichtung auf der obengenannten Internetseite einsehen. Wir stehen in engem Kontakt mit ortsansässigen Pressestellen, mit denen wir in regelmäßigen Abständen kooperieren (Gemeindeblatt, Tageszeitungen etc.)

6.1.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags (Wochenpläne, Bildungspläne)

Unsere Einrichtung hat keine hohen Mauern, sondern ist ein Haus mit offenen Türen. Deshalb ist es uns wichtig, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten, um Ideen und Anregungen auszutauschen und so unsere eigene Arbeit in der Einrichtung zu bereichern und weiter zu entwickeln. Es ist uns wichtig, die Eltern, Familien und Besucher unserer Einrichtung über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und diese transparent zu gestalten.

Die Bildungsschwerpunkte, die sich vom bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ableiten, geben Aufschluss und Einblick über unsere pädagogische Arbeit.

Dazu gibt es für die Eltern in regelmäßigen Abständen eine Mitteilungs-Post, die diese Arbeiten, Bildungsschwerpunkte und aktuellen Informationen beinhaltet.

Ein Monatsrückblick ermöglicht Einblicke darüber, in welchen pädagogischen Bildungsbereichen Ihr Kind durch spezielle Angebote gefördert wurde.

Bei Fragen steht Ihnen das pädagogische Personal zur Verfügung.

6.1.2 Veranstaltungen

Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet alle Formen, in der sich die Einrichtung der Öffentlichkeit präsentieren kann. Sprich „Unsere Arbeit sichtbar machen“. Eine Form dafür sind z.B.



Veranstaltungen. Um Neugier an unserer Einrichtung zu wecken, bieten wir jährlich folgende Veranstaltungen an:

- Informationsabend für „Neue Eltern“
- Elternabend/Elternbeiratswahl
- Abschlussfeier von Kindern und Eltern
- Mitwirkung an der örtlichen Seniorenfeier
- Mitbeteiligung an verschiedenen Veranstaltungen der Schule
- Beteiligung am Martinsumzug
- Adventsfenster

Außerdem bringt sich unsere Einrichtung bei Veranstaltungen, die durch unseren Regionalverband organisiert werden wie z. B. Tag der offenen Tür der Regionalgeschäftsstelle usw., mit ein.

6.2 Kooperation und Vernetzung

6.2.1 Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Städten und Gemeinden

➤ Kindertageseinrichtungen

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Einrichtungsleitungen der Johanniter Einrichtungen mit der Sachgebietsleitung zu Leitungsbesprechungen bzw. zu bereichsspezifischen Besprechungen (Krippe, Kindergarten, Hort). Es werden wichtige organisatorische Informationen, sowie Veränderungen der gesetzlichen Grundlagen weitergegeben und es findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit in den Einrichtungen statt. Auch mit anderen Kindereinrichtungen aus der näheren Umgebung findet eine gute Zusammen- und Vernetzungsarbeit statt.

➤ Schule

Die Hausaufgabenbetreuung ist unser Schwerpunkt. Aus diesem Grund ist ein reger Austausch zwischen unseren Mitarbeitern und den Lehrern wichtig. Bei Problemen oder Auffälligkeiten der Kinder besprechen wir uns und suchen nach Lösungen.

Der gemeinsame Auftrag von Hort und Schule zur Erziehung und Bildung von Kindern erfordert eine gute Zusammenarbeit. Dazu tragen bei:

- Regler Gesprächsaustausch zwischen Erzieher und Lehrer
- gegenseitige Informationen über Abläufe und Termine
- Abstimmung bei den Hausaufgaben
- rege Kontaktpflege für eine zuverlässige Kooperation schaffen



- Absprache über Raumnutzung der Schule: Turnhalle, Klassenzimmer zur Hausaufgabenbetreuung, Lernwerkstatt
- Mitwirken am Elternabend der Schulneulinge
- Vorstellung des Hortes und Begrüßung am 1.Schultag
- Teilnahme an Schulkonferenzen
- Angebot der gegenseitigen Hospitation

6.2.2 Multiprofessionelles Zusammenwirken

- Erziehungsberatungsstellen

Wir stellen den Eltern auf Anfrage Kontaktdaten der uns benachbarten Erziehungsberatungsstellen zur Verfügung. Dort haben sie die Möglichkeit, sich bei Fragen bezüglich Erziehung und Entwicklung ihres Kindes informieren und beraten zu lassen.

- Frühförderstellen

Wir arbeiten nach Bedarf mit Logopäden, Ärzten, Gesundheitsamt, Ergotherapeuten, Erziehungsberatungsstellen, Schulen (Lehrkräfte/Schulleitung), Schulpsychologen zusammen.

- Fachkräfte im Rahmen der Inklusion (Bezirk)

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit präventiv orientierten Fachdiensten zusammen. Für Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung bietet der Fachdienst seine Leistung in der Kindereinrichtung an. Der Fachdienst berät bei der Früherkennung, zusätzlichen Fördermaßnahmen und Weitervermittlung und leitet an.

6.2.3 Unsere vielfältigen Kooperationspartner

- Schnupperpraktikanten

Im Rahmen eines „Schnupperpraktikums“ wird Schülern die Möglichkeit gegeben, in verschiedenen Berufssparten jeweils ein zeitlich begrenztes Praktikum zu absolvieren. Die Schüler sollen dabei Einblick in die Aufgabenstellung des Berufs, z. B. Kinderpfleger/ Erzieher bekommen und mit kleineren Arbeiten betraut werden, um eine mögliche Eignung für den Beruf festzustellen. Der Klassenlehrer des jeweiligen Schülers besucht dabei 1–2mal den Praktikanten und führt nach Möglichkeit auch ein Gespräch mit der Gruppenleitung.



➤ Berufsfachschule für Kinderpflege

Es ist eine freiwillige Entscheidung der Einrichtung, Praktikanten der Berufsfachschule aufzunehmen. Unsere Einrichtung kann einen Praktikumsplatz pro Gruppe zur Verfügung stellen. Die Praktikanten werden während der Praktikumszeit von dem Gruppenerzieher und dem Kinderpfleger angeleitet und durch eine Lehrkraft der Schule betreut.

➤ Fachakademie für Sozialpädagogik

In unserer Einrichtung können wir Erzieherpraktikanten bzw. Studierende der Optiprax-Ausbildung von den Fachakademien für Sozialpädagogik beschäftigen. Um die Zusammenarbeit zwischen uns, der Praxisstelle, und der Fachakademie möglichst effektiv zu gestalten, werden wir zum Anleitertreffen eingeladen und über die Inhalte und Ziele des sozialpädagogischen Seminars ausführlich informiert. Die Umsetzung des praktischen Ausbildungsplans und dessen Bewertung finden in der Einrichtung statt. Außerdem halten wir schriftlichen, telefonischen und persönlichen Kontakt mit der jeweiligen Lehrkraft.

6.2.4 Jugendamt

Zwischen den zuständigen Jugendämtern und den Johanniter-Kindereinrichtungen besteht eine enge Kooperation. Das Jugendamt der jeweiligen Gemeinde oder Stadt fungiert als Aufsichtsbehörde der Kindertagesstätten. In regelmäßigen Abständen finden Tagungen und Fortbildungen des Jugendamtes statt. Die Fachaufsicht des Jugendamtes informiert uns über Änderungen von Seiten des Ministeriums und unterstützt Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Platz. Außerdem bietet es im Einzelfall finanzielle Unterstützung z.B. bei der Übernahme von Betreuungs- und Verpflegungskosten oder sonstigen finanziellen Ausgaben (Ausflüge und Materialkosten etc.) Auch bei Fragen zu Erziehung und Bildung des Kindes vermitteln wir Sie gerne an geeignete Stellen weiter.

6.2.5 Vereine und andere Organisationen (Gemeinwesensorientierung)

Im Rahmen der Ferienangebote finden, nach Bedarf und Möglichkeiten, Besuche bei den ortsansässigen Institutionen und Vereinen statt.

Vereine, Institutionen und Einzelpersonen

Durch gezielte Angebote möchten wir die Lebenswelt der Kinder erweitern. Unsere Einrichtung arbeitet mit folgenden Kooperationspartnern zusammen: Sportverein, Bücherei, Rettungsdienst, Tagespflege, Gärtnerei, Obst- und Gartenbauverein, Musikverein, Handwerkerbetriebe, Künstler, Bauernhof, 3.Welt Laden, Gaststätten, Rathaus, Polizei

Aus Liebe zum Leben

Wie viele andere soziale Einrichtungen, ist auch unsere Einrichtung auf Unterstützung und Spenden jeglicher Art angewiesen. Deshalb freuen wir uns über jede noch so kleine finanzielle, materielle oder persönliche Unterstützung.

7 Lernende Organisation - Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Alle Einrichtungen der JUH in Bayern sind dem Qualitätsmanagement-System der Johanniter unterworfen und nach DIN EN ISO 9001:2015 durch den TÜV Süd zertifiziert.

Innerhalb des Qualitätsmanagement-Systems definieren sich alle Kindertagesstätten als „lernende Organisationen“. Dies bedeutet:

- Wir reagieren auf Veränderungen, egal, ob sie von innen oder außen kommen.
- Wir reflektieren diesen Input und integrieren ihn in unsere Arbeit – so lernen wir nach innen und außen.
- Altes wird in Neues überführt, was auch bedeuten kann, dass wir Altes loslassen.
- Wir sorgen für die notwendige Kompetenz, Change-Prozesse „verdaulich“ zu gestalten.
- Alle an diesem Prozess beteiligten Menschen erhalten die Chance, Kompetenzen einzubringen, aber auch von den Kompetenzen der anderen zu profitieren.

7.1 Besprechungsstrukturen

Im Bereich der Kindertagesstätten finden regelmäßig Leitungstreffen statt, an denen sich die einzelnen Einrichtungsleitungen mit der Sachgebietsleitung, Stephan Pies, treffen, um Neuerungen oder ausgewählte Themen zu besprechen.

Teambesprechungen zur Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit finden in regelmäßigen Abständen im Team und in der Gruppe statt. Sie dienen dazu Bildungsschwerpunkte für bestimmte Zeiträume zu setzen und die gesamte pädagogische Arbeit zu reflektieren. Außerdem werden Feste und Elternabende geplant, Fallbesprechungen durchgeführt und einrichtungsinterne Abläufe und Termine besprochen.

Bei Besprechungen werden die Inhalte der Fortbildungen an die Kollegen weitergegeben, so dass das gesamte Team davon profitiert (Multiplikatoren Prinzip).

Über Protokolle werden die Inhalte von Besprechungen nachhaltig gesichert.

7.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Um gemeinsame Ziele innerhalb einer Einrichtung zu verfolgen, ist es unabdingbar, dass alle Mitarbeiter der Einrichtung eng zusammenarbeiten. Die Leitung ist für die Koordination der Abläufe in der Einrichtung verantwortlich, jeder Mitarbeiter übernimmt jedoch die Verantwortung für einen bestimmten Bereich entsprechend seiner Fähigkeiten. Um Neues im Team zu installieren, werden auch Lernpatenschaften geschlossen.

7.3 Befragung der Eltern und Mitarbeiter

In regelmäßigen Abständen wird eine Elternbefragung und Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse daraus sind Anlass für Weiterentwicklung.

7.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere Konzeption wird jedes Jahr auf ihre Aktualität hin geprüft. Gesetzliche, sowie personelle Änderungen erfordern eine regelmäßige Aktualisierung und Fortschreibung. Die Konzeption wird jeweils zu Beginn eines Bildungsjahres überarbeitet. Sollten Änderungen im laufenden Jahr erforderlich werden, informieren wir die Eltern zeitnah darüber.

7.5 Fortbildung, kollegiale Beratung, Supervision

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist berechtigt, fünf Fortbildungstage pro Jahr in Anspruch zu nehmen. Fortbildungen für pädagogische Mitarbeiter dienen in erster Linie dazu, die breitgefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Fortbildungen bieten die Chance, verschiedene Aspekte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Hort-Alltag einzubringen. Normalerweise nehmen die pädagogischen Mitarbeiter die Fortbildungsangebote getrennt wahr, geben die Inhalte aber im Team weiter.

Der Mitarbeiter wird in seiner Kompetenz, Neues im Alltag umzusetzen (Transferstärke) gestärkt, so dass es ihm gelingt, Neues auszuprobieren, zu reflektieren und zu installieren. Diese Kompetenz umfasst die Bereiche

- Offenheit für Neues
- Verantwortung für den Umsetzungserfolg
- Rückfallmanagement, wenn man mal wieder in alte Strukturen fällt
- positives Selbstgespräch, wenn man auch anerkennt, was schon gut läuft von all dem, was da Neues umzusetzen ist.

Ebenso besteht die Möglichkeit zum Austausch und zur kollegialen Beratung bis hin zur Supervision.

Die Führungskraft reflektiert und plant mit dem Mitarbeiter die Ziele und ihren Erreichungsgrad entsprechend seiner Transferstärke und bietet Unterstützung.

7.6 Mitarbeitergespräche

Mitarbeiterjahresgespräche gehören zum Standard unseres Qualitätsmanagements. Im Gespräch mit dem oder der direkten Vorgesetzten hat jeder Mitarbeiter die Möglichkeit, über die eigenen Aufgaben, Fähigkeiten und Pläne in der Tätigkeit zu sprechen und diese zu reflektieren. Anhand der individuell erarbeiteten Ziele des Einzelnen werden die Qualität und die Weiterentwicklung des Mitarbeiters und der Einrichtung sichergestellt.

7.7 Umgang mit Rückmeldungen, Kritik, Beschwerden

Rückmeldungen, egal ob positiv oder negativ, sind für uns wichtige Informationen, die für die kontinuierliche Verbesserung der täglichen Arbeit unverzichtbar sind.

Reklamationen werden von uns erfasst und immer an Sachgebietsleitung und Regionalvorstand weitergeleitet, selbstverständlich auch im Team besprochen.

Auch wenn sicher nicht immer alle in einer Reklamation geäußerten Wünsche oder Bedürfnisse erfüllt werden können, sind wir bemüht, jede Rückmeldung zeitnah zu bearbeiten und eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden und umzusetzen.

7.8 Interne Audits zur Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung finden in unregelmäßigen Abständen interne Audits in den Einrichtungen statt. Sie dienen der Anregung zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse, sowie der praktischen Umsetzung der Qualitätsstandards.

7.9 Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

7.9.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Die Kindereinrichtung hat die Pflicht, bei gewichtigen Anhaltspunkten der Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt darüber in Kenntnis zu setzen.

Konkrete Beobachtungen und Gespräche werden im Zusammenhang mit einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls sorgfältig dokumentiert. Um diesen Schutzauftrag wahrnehmen und abschätzen zu können, wird vom Fachpersonal der Kindereinrichtung eine insoweit erfahrene pädagogische Fachkraft zu Rate gezogen. Soweit der Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird, werden bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung



auch die Personensorgeberechtigten des betroffenen Kindes bei einem Gespräch miteinbezogen.

Das Verfahren zum Ablauf bei einer konkreten Gefährdung des Kindeswohles ist im Qualitätsmanagementsystem beschrieben. Darüber hinaus wird zum Wohl der Kinder ein bundesweites Kinderschutzkonzept umgesetzt.

In unserer Einrichtung achten wir besonders auf:

- Respektvollen Umgang
- Die uns anvertrauten Kinder behandeln wir mit Respekt und größter Verantwortung
- Wir schützen sie vor Gewalt, Diskriminierung, sexistischem Verhalten und Missbrauch
- Wir stärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein. Partizipation wird gelebt.
- Wertschätzung und ein respektvoller Umgang untereinander werden gelebt
- „Offene Türen Prinzip“ und „sechs Augen Prinzip“
- Absprache mit den Mitarbeitern, wenn ein Raum verlassen wird
- Keine 1:1 Situation ohne Kontrollmöglichkeit
- Türen offenlassen oder ein weiteres Kind dazu nehmen
- transparenter Umgang mit Vorkommnissen
- Die Leitung oder Kollegin wird über Vorkommnisse informiert
- Unfälle (auch Bagatelverletzungen) werden im Verbandsbuch dokumentiert und gegebenenfalls die Eltern informiert
- Auffälligkeiten, besondere Vorkommnisse und Beobachtungen werden im Beobachtungsbogen festgehalten.
- Zusammenarbeit mit Eltern
- es werden keine Handys benutzt
- Eltern sprechen nur in Anwesenheit vom Personal mit anderen Kindern – wir schützen die Kinder vor Fremdeinwirkung
- Fotografieren nur mit Genehmigung

- Beschwerde – Management
 - Wir pflegen eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur
 - Ernstnehmen von Beschwerden und Reflexionen unseres Handelns sind wichtig und werden in Teamsitzungen besprochen
 - Wir setzen uns damit auseinander, Veränderungen am Kind zu erkennen und einzuschätzen

7.9.2 Umgang mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Durch gezielte Beobachtung und Dokumentation versuchen wir, Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko so früh wie möglich zu erkennen, um danach zielgerecht Fördermaßnahmen einzuleiten. Gemeinsam mit den Eltern werden in Entwicklungsgesprächen pädagogische Maßnahmen ausgearbeitet und eventuell weitere begleitende Unterstützung durch Fachkräfte oder fördernde Institutionen herangezogen. Erscheinen die angenommenen Hilfen für die Entwicklung des Kindes nicht ausreichend, um die Gefährdung abzuwenden, wird das Jugendamt informiert.

7.9.3 bundesweites Kinderschutzkonzept der Johanniter

Das bundesweite Kinderschutzkonzept der Johanniter richtet sich an Mitarbeitende der Johanniter und besteht aus folgenden Bausteinen:

Baustein Beratung/Fachstelle Fachstelle Kinderschutz:

- Ersteinschätzung und Lotse
- präventive Maßnahmen vor Ort
- ersetzt nicht die INSOFA

Fachkräfte Kinderschutz in den Regionalverbänden (Kompetenzteam Kinderschutz):

- Fallberatung

Baustein Schulungen

- Standardisierte Seminare für haupt- und ehrenamtliche Funktionsträger, Führungskräfte und Mitarbeiter für kinder- und jugendnahe Tätigkeiten
- Kinderschutz findet Eingang in Qualifizierungsmaßnahmen, Tagungen und Fortbildungen

Baustein interne Kommunikation

Über die Medien der Johanniter, wie Express, wird der Schutz von Kindern aufgegriffen und an die Mitarbeiter kommuniziert.

Baustein Beschwerdemanagement

Eine bundesweite Rufnummer und landesweite Email ermöglicht den Mitarbeitenden, mit der Fachstelle Kinderschutz über die Hierarchien hinweg Kontakt aufzunehmen.





Baustein verbindliche QM-Prozesse

Im Qualitätsmanagementsystem ist der verbindliche Ablauf bei einer Kindeswohlgefährdung hinterlegt.

7.9.4.Schutzkonzept

Um den Schutz vor sexualisierter Gewalt in unseren Einrichtungen zu gewährleisten, haben wir Kinderschutz in unserem Leitbild (siehe 10.1. Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen) und in unserer Konzeption verankert. In unseren Teambesprechungen ist unser Verhalten gegenüber den Kindern in unserem Hort ständig Thema. Wir sorgen dabei für einen respektvollen und grenzachtenden Umgang.

Bei der Einstellung und Einarbeitung von neuen Mitarbeitern achten wir auf einen sicheren Umgang mit unserem Kinderschutzkonzept. Die Mitarbeiter haben die Möglichkeit an digitalen Fortbildungen zum Thema teilzunehmen. Es gibt Angebote für die Sorgeberechtigten und für die Kinder, um sich offen oder auch anonym bei uns zu beschweren.

Für unsere Einrichtung sind neben der Fachstelle Kinderschutz auch noch Ansprechpartner im Kinderschutzteam:

Tanja Strauß (Tel.09365/807060)

Lea Rennert (Tel. 093 1/79628-207)

kinderschutz.unterfranken@johanniter.de

Schlusswort



Diese erarbeitete Konzeption repräsentiert unseren Hort und wird immer wieder überarbeitet, weiterentwickelt und aktualisiert.

Wie die Persönlichkeit eines Menschen ist auch jeder Hort variabel. Die Auseinandersetzung mit unserer Persönlichkeit hilft uns wahrzunehmen wie einzigartig jeder Mensch ist und wie sehr diese Einzigartigkeit eines jeden Kindes von uns gefördert werden muss.

So ist jedes Kind individuell, jede Familie und jede pädagogische Fachkraft auch. Unser Team stellt sich täglich der Herausforderung und vielen neuen Aufgaben, um den Kindern und den Eltern in hohem Maße gerecht zu werden. Das ist das höchste Ziel der Pädagogik und selbstverständlich unser gemeinsames Ziel.

Wir hoffen, dass wir Ihnen durch unsere Konzeption die Schwerpunkte unserer Arbeit ein Stück näherbringen konnten und bedanken uns für Ihr Interesse.

Ihr Weltenbummler-Team



8 Glossar

Fachbegriffe lassen sich leider nicht immer vermeiden. In unserem Glossar finden Sie daher eine Vielzahl von Begriffen kurz erklärt und alphabetisch sortiert.

- A** Audit Ein Audit untersucht, ob Prozesse, Anforderungen und Richtlinien die geforderten Standards erfüllen.
- B** BayKiBiG Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) des Freistaats Bayern
- L** Literacy Literacy steht in der Elementarpädagogik für „das Heranführen der Kinder an Literatur im Vorschula. Dazu gehören zum Beispiel Fähigkeiten im Umgang“ mit Büchern bzw. Bilderbüchern
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Literacy>)
- M** Multiprofessionell Bei Multiprofessionalität handelt es sich um die Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen.
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Multiprofessionalit%C3%A4t>)
- S** Supervision Supervision (lateinisch für Über-Blick) ist eine Form der Beratung für Mitarbeiter, unter anderem in psychosozialen Berufen. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Supervision>)



9 Impressum

Güntersleben, November 2022

1. Auflage

i. A. Gabriele Spiegel

Hort-Leitung



10 Anlagen

10.1 Leitbild der Johanniter Kindertageseinrichtungen

Christliche Werte leben

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Wertschätzung, Vertrauen und Verbindlichkeit sind für uns Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung. Hilfsbereitschaft, Toleranz, fairer Umgang und Konfliktfähigkeit tragen zu einem konstruktiven Miteinander bei. Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Wir bieten Kindern eine Orientierungshilfe, indem wir christliche Werte leben und verschiedene religiöse Feste feiern. Dabei beziehen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein.

Gemeinschaft und Kooperation:

Kinder werden grundsätzlich als interessierte, begabte, mitverantwortliche Partner geachtet und an der Gestaltung des Alltags, der Raumgestaltung und der sozialen Gruppenentwicklung beteiligt.

Freude am Lernen

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Kinder lernen nicht nur mit dem Kopf, sondern auch durch Bewegung, mit Gefühlen und Fantasie – sie lernen mit allen Sinnen. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen. Als Akteure ihrer eigenen Bildung haben Mädchen und Jungen so die gleiche Chance zu lernen. Sie sind Forscher und Erfinderinnen, Entdeckerinnen und Künstler und erschließen sich spielend ihre Welt.

Die Hausaufgabenzeit ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Es ist uns ein Bedürfnis, dass die Kinder in ihren natürlichen Prozessen sich Wissen aneignen, sie dabei zu unterstützen und zu begleiten. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern eng miteinander verbunden.

Aus Liebe zum Leben



Große Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen sich viele verschiedene Menschen mit großen und kleinen Wünschen, Anforderungen und Bedürfnissen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht durch entwicklungsgerechte Bildungsangebote, Bewegungsspielräume, spielerische Sprachentwicklung und vielfältige Werk- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Sie lernen ihre eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies stellen wir sicher durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter... schätzen unsere umfassende Personal- und Teamentwicklung. Wir bieten ihnen fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung.

10.2 Elterninformationsblatt

Stand: 24.11.2022

10.2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Eltern können ihre Kinder jederzeit mit Hilfe des Vormerkbogens auf unserer Internetseite anmelden. Anmeldungen während des laufenden Bildungsjahres sind schriftlich möglich (Wohnungswechsel, familiäre Krisensituation, etc.). Kinder, die aufgrund mangelnder Plätze nicht aufgenommen werden können, werden, sofern die Eltern dies wünschen, auf eine Warteliste gesetzt. Sollte während des laufenden Bildungsjahres ein Platz frei werden, so besteht dann die Möglichkeit des Nachrückens. Die Aufnahme in unsere Einrichtung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, wird die Auswahl nachfolgenden Kriterien vorgenommen, wobei die Reihenfolge der Auflistung keine Aussage über die Dringlichkeit macht.

10.2.2 Elternbeiträge und zusätzliche Beiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten des Kindes in der Einrichtung und sind 12-mal jährlich am 10. des Monats oder darauffolgenden Werktag zu entrichten.



Anwesenheitszeit Kinder:

3 - 4 Stunden/Tag = 85 €.

4 - 5 Stunden/Tag = 95 €.

5 - 6 Stunden/Tag = 105 €

Geschwisterkinder erhalten 20 € Rabatt pro Monat. (Ferienkinder ausgenommen)

Die Entrichtung dieser Beiträge erfolgt im Lastschriftverfahren.

Änderung der Buchungszeiten sind rechtzeitig im Vormonat (ca. zum 20.) zum ersten des Monats möglich.

Das warme Mittagessen wird, sofern gewünscht, von den Eltern selbstständig bestellt und auch direkt an den Caterer (Meyer-Menü) entrichtet.

10.2.3 Regelungen für „Besuchskinder“

Kinder, die eine unserer Einrichtungen besuchen möchten und noch keinen gültigen Vertrag haben bzw. deren Vertragsverhältnis beendet ist, können die Einrichtung besuchen, wenn dies vorher mit dem Personal vereinbart wurde.

Während der Besuchszeit sind diese Kinder gesetzlich unfallversichert. Für wie viele Tage das Besuchsrecht gilt, unterliegt der Entscheidung der Leitung.

10.2.4 Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Neuaufnahme eines Kindes wird von den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Foto, Film und Tonaufnahmen zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit eingeholt. Diese erfolgt schriftlich und liegt dem bestehenden Betreuungsvertrag bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.